

Hauptregionsstrategie 2024 - Region Industrieviertel

Funktion und Leitbildbotschaft

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	2
Hauptregionsstrategien 2024 – Funktion und Mehrwert.....	3
Hintergrund	3
Bearbeitungs- und Erstellungsprozess.....	4
Funktion und Ausrichtung.....	5
Ziele und Rahmenbedingungen des Landes.....	7
Kooperationspartner.....	9
Stellung der NÖ.Regional.GmbH und Zusammenspiel mit den Akteurlnnenn	10
Beschluss der Hauptregionsstrategie.....	12
Umsetzung und Wirkungsorientierung	12
Regelmäßige Reflexion	14
Leitbild der Hauptregionsstrategie Industrieviertel 2024.....	16
Aktionsfeld 1 - Wertschöpfung	16
Aktionsfeld 2 – Umweltsystem und erneuerbare Energien.....	19
Aktionsfeld 3 - Daseinsvorsorge.....	21
Aktionsfeld 4 - Kooperationssystem	24
Anhang	27
Anhang 1 SWOT-Analyse Industrieviertel	28
Anhang 2: Aktionsfeldmatrix Industrieviertel	37

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis

AMS	Arbeitsmarktservice
AT	Österreich
eNu	Energie- und Umweltagentur Niederösterreich
EPU	Ein-Personen-Unternehmen
F&E	Forschung und Entwicklung
H	Ungarn
HR	Hauptregion
HRMK	Hauptregionsmobilitätskonzept
LO	Lobbying
NÖ LAK	Niederösterreichische Landesakademie
ÖROK	Österreichische Raumordnungskonferenz
ÖV	Öffentlicher Verkehr
PGO	Planungsgemeinschaft Ost
SK	Slowakei
SRO	Strategien zur räumlichen Entwicklung der Ostregion
SUM	Stadt-Umland-Management
SWOT	Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken (strengths, weaknesses, opportunities, threats)

Hauptregionsstrategien 2024 – Funktion und Mehrwert

Hintergrund

Im Landesentwicklungskonzept (2004) und in den Strategien für die fünf Hauptregionen (2005) wurden wesentliche Ziele und Grundprinzipien zur Landesentwicklung in Form eines integrativen Leitbildes definiert. Im Jahr 2013 wurden die Hauptregionsstrategien in Hinblick auf den Umsetzungsstand evaluiert sowie Empfehlungen zur Weiterentwicklung festgehalten.

Aufbauend auf der Evaluierung wurde im Jahr 2014 im Zusammenhang mit den Überlegungen zur Neuausrichtung der Regionalentwicklungslandschaft in Niederösterreich (Gründung der NÖ.Regional.GmbH) sowie in Vorbereitung auf die EU-Förderperiode 2014 bis 2020 (insbesondere LEADER, INTERREG) eine Überarbeitung der Hauptregionsstrategien im Sinne eines gemeinsamen strategischen Dachs für alle Aktivitäten und Projekte der regionalen AkteurInnen der fünf Hauptregionen vorgenommen.

Die Überarbeitung und in Folge dessen die Inhalte und die Ausrichtung unterscheidet sich gegenüber der Vorgangsweise bei traditionellen regionalen Strategiekonzepten in folgender Hinsicht:

- Der Erstellungsprozess setzt auf **bottom-up**, indem die regionalen AkteurInnen in wechselnder Besetzung (Workshops und Kleingruppen) eingebunden worden sind.
- Die Hauptregionsstrategie ist kein Leitbild im klassischen Sinne, sondern erfüllt insbesondere die **Funktion eines Handlungsprogramms** für die 2014 neu gegründete NÖ.Regional.GmbH. Sie ist das gemeinsame Produkt der Region sowie ihrer Gemeinden und legt das **inhaltliche Profil**, die **Ziele** und **Aufgaben der NÖ.Regional.GmbH** fest. Zentrales Element der Strategieumsetzung ist die regelmäßige Reflexion in der in jeder Region neu geschaffenen Hauptregionsversammlung, d.h. die Inhalte der Strategien sind nicht starr bis ins Jahr 2024 festgeschrieben.
- In der im Jahr 2013 durchgeführten **Evaluierung der Regionalen Perspektiven** für die fünf Hauptregionen wurde die geringe Sichtbarkeit von Regionalentwicklungsthemen angesprochen. Als Gründe wurden unter anderem die mangelnde Verbindlichkeit, die fehlende organisatorische Zuständigkeit und Überprüfbarkeit festgestellt. In den neuen Strategien wird dem durch eine Verknüpfung von Ziel – Maßnahme – Indikator entgegen gewirkt. Zudem wird in den Hauptregionsstrategien 2024 der Ansatz der **Wirkungsorientierung** über die unterschiedlichen räumlichen Ebenen (Land – Hauptregion – LEADER-Region – Kleinregion – Gemeinde) bei allen Projekten gemeinsam angewandt. Dabei handelt es sich um einen

strategischen Ansatz, bei dem das konsequente Ausrichten aller Handlungen auf vereinbarte Ziele und beabsichtigte Wirkungen im Zentrum steht.

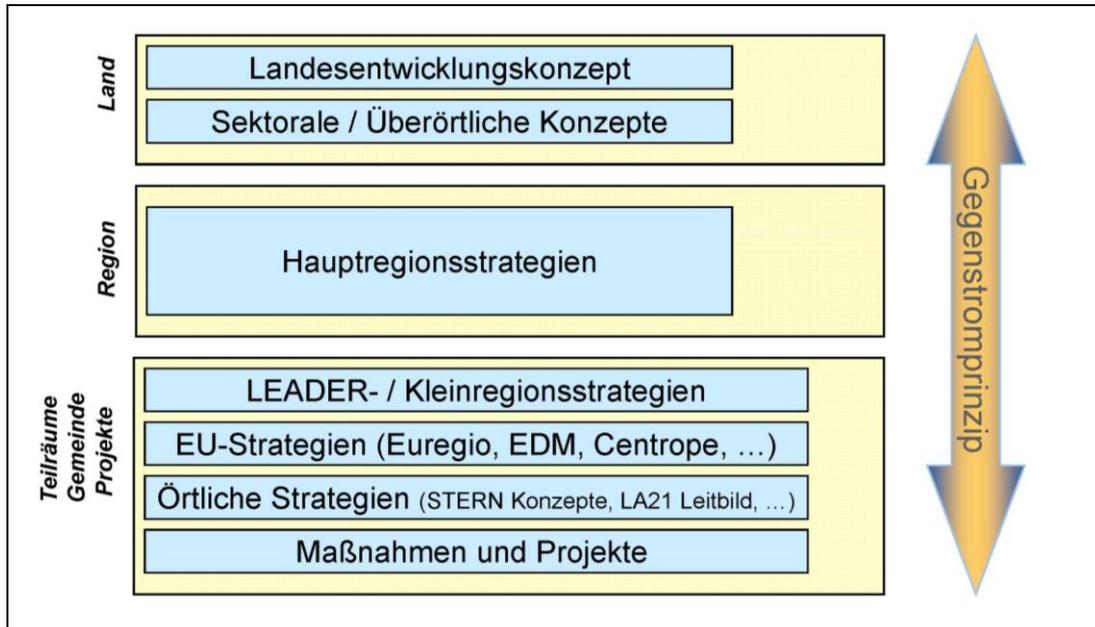


Abb. 1: Gemeinsame Strategische Steuerung und Abstimmung

- Die Hauptregionsstrategien 2024 sind **zielgruppenorientiert**. Das bedeutet, dass innerhalb der Aktionsfelder und strategischen Stoßrichtungen Relevanz und Auswirkungen auf die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen mitgedacht werden. Im Bereich der Umsetzung wird die Einbindung der Zielgruppe(n) berücksichtigt und Projekte sind – unter Berücksichtigung des Grundsatzes der Nicht-Diskriminierung – auf diese zugeschnitten.

Bearbeitungs- und Erstellungsprozess

Die Strategien für die fünf Hauptregionen Industrieviertel, NÖ-Mitte, NÖ.West-Mostviertel, Waldviertel und Weinviertel wurden parallel erarbeitet. Die Hauptregionen wurden dabei von der Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik, vom Österreichischen Institut für Raumplanung bei der Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT) und vom Büro SPS Strategie/Projekte/Schlögl beim Prozess unterstützt.

Der Prozess war als **bottom-up** Prozess konzipiert und setzt auf eine **breite Einbindung** der regionalen AkteurInnen. Dazu zählen im Kern:

- VertreterInnen der Gemeinden (BürgermeisterInnen, Gemeindevertreterverbände), der Klein- und LEADER-Regionen sowie der Regionalen Entwicklungsverbände (Obleute, GeschäftsführerInnen, ProjektleiterInnen, ArbeitskreisleiterInnen etc.)
- Abgeordnete zum Landtag und Nationalrat

- VertreterInnen der Vorfeldorganisationen, wie z.B. Regionalmanagement Niederösterreich, Dorf- und Stadterneuerung, Stadt-Umland-Management Wien-Niederösterreich
- Fachabteilungen des Landes (insbesondere Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik, Abteilung Landwirtschaftsförderung, Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie)
- Weitere Organisationen der Gemeinde- und Regionalentwicklung

Die Bearbeitung erfolgte in einem Wechselspiel von Kleingruppen (Arbeitsgruppe Strategie) und Großgruppen (Hauptregionsworkshops), die mit dem Prozess der Organisationsentwicklung der NÖ.Regional.GmbH im Laufe des Jahres 2014 gekoppelt wurden. Dadurch konnten nicht nur organisatorisch Synergien gewonnen, sondern auch das Profil (Aufgaben, Schwerpunktsetzungen) geschärft werden.



Abb. 2: Prozessgestaltung und Inhalte der Strategieerarbeitung

Funktion und Ausrichtung

Die Hauptregionsstrategie 2024 ist ein auf zehn Jahre angelegtes **Handlungsprogramm der NÖ.Regional.GmbH** für die jeweilige Hauptregion.

- Sie baut auf **übergeordneten Strategien und Dokumenten** auf (EU, Bund, Land) und fasst gleichzeitig strategische Positionen der Teilräume (Kleinregionen, LEADER-Regionen, ...) bzw. der AkteurInnen zusammen. Dadurch werden Informationsflüsse und Abstimmungsmechanismen verbessert.

- Sie stellt das **Dach für teilregionale Strategien sowie Maßnahmen und Projekte** dar. Sie gibt somit einen Rahmen für die Aktivitäten der Hauptregion im Bereich der Regionalentwicklung vor.
- Sie beinhaltet eine Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (= **SWOT-Analyse**) sowie **Ziele und Maßnahmen** für die **vier Aktionsfelder** „Wertschöpfung“, „Umweltsystem“, „Daseinsvorsorge“ und „Kooperation“ und legt strategische Positionen und Indikatoren **bis 2024** fest. Somit ergibt sich gleichzeitig ein Fokus auf die **Wirkung** und die damit verbundenen Ergebnisse.
- Sie ermöglicht eine **laufende Reflexion**. Die neu geschaffene Hauptregionsversammlung ist dabei das zentrale Gremium, in dem die Hauptregionsstrategie reflektiert und auf Umsetzung überprüft wird. Somit kann zeitgerecht auf Abweichungen („Neu- bzw. Fehlentwicklungen“) in den Aktionsfeldern reagiert werden.

Regionalentwicklung ist grundsätzlich geprägt von integrierten und somit sektorübergreifenden Fragestellungen, die eine Vielzahl von regionalen AkteurInnen betrifft. Auch im Sinne der endogenen Regionalentwicklung werden keinerlei Themen aus regionalen Entwicklungsprozessen ausgeschlossen. Dies erschwert die Profilbildung für regionale Entwicklungsagenturen sowie die Sichtbarkeit von regionalen Themen. Für die Neubearbeitung der Strategien für die Hauptregionen wurde daher folgende Vorgangsweise gewählt:

- Die Strategie umfasst die **gesamte Region** und alle mit Regionalentwicklung befassten **AkteurInnen**.
- Es werden in **vier Aktionsfeldern** die **strategischen Stoßrichtungen** der Hauptregion und damit verbundene Ergebnisse festgelegt.
- In jedem Aktionsfeld und Unterthema wird zwischen
 - Kernaufgabe der NÖ.Regional.GmbH (Managementaufgabe),
 - Aufgaben für weitere AkteurInnen der Gemeinde- und Regionalentwicklung (Aufgaben der PartnerInnen) und
 - (politischen) Lobbying-Aufgaben unterschieden.

Die Hauptregionsstrategie dient in diesem Sinne der **Schärfung des Profils** der Organisation und als **Handlungsanleitung** für die MitarbeiterInnen der NÖ.Regional.GmbH. Sie ermöglicht eine laufende und abschließende Evaluierung des Umsetzungsstandes und gibt zeitgleich einen Überblick über weitere Zielsetzungen der Hauptregion, die in die Zuständigkeit anderer PartnerInnen fallen.

Ziele und Rahmenbedingungen des Landes

Seitens des Landes wurden folgende **Ziele und Rahmenbedingungen für die Hauptregionsstrategien 2024** definiert.

Ziele sind:

- Das Programm „Hauptregionsstrategien 2024“ leistet einen Beitrag zu mehr **Resilienz¹ und Exzellenz** des Landes, der Hauptregionen und deren Teilräume.
- Bis 2024 sind die **Attraktivität** des Landes, der Hauptregionen bzw. der Teilräume und die **Lebensqualität** der Menschen gestiegen.

Als **Resultate** sind zu nennen:

- Bis 2024 ist die **Wertschöpfung** im Land, in den Hauptregionen bzw. den Teilräumen gestiegen.
- Bis 2024 ist die **Umweltsituation** im Land, in den Hauptregionen und den Teilräumen verbessert sowie der Anteil erneuerbarer Energie ist gestiegen.
- Bis 2024 sind die Strukturen und die Funktionen der **Daseinsvorsorge** im Land, in den Hauptregionen und den Teilräumen gestärkt.
- Bis 2024 ist das **Kooperationssystem**
 - innerhalb der Hauptregion,
 - zwischen den Hauptregionen und
 - mit benachbarten Regionen im In- und Ausland weiterentwickelt.
- Es gibt ein **kompetentes Programm-Management** zur Umsetzung der vier Aktionsfelder (insbesondere der Kernaufgaben).

Zu beachten sind dabei folgende **Rahmenbedingungen**:

- der sparsame, wirtschaftliche und zweckmäßige Einsatz der Mittel.
- die konjunkturelle Entwicklung mit all ihren Schwankungen.
- die jeweils in Anwendung befindlichen EU-Verordnungen, EU-Programme, EU-Strategien, Leitlinien und dgl.
- die in Rechtskraft befindlichen gesetzlichen Grundlagen (Bund, Land).
- die jeweils relevanten und aktuellen Bundesstrategien (z. B. Energiestrategie).
- die jeweils aktuellen Landesstrategien (z.B. Landesentwicklungskonzept, Wirtschaftsstrategie, Tourismusstrategie, Klima- und Energieprogramm, Nachhaltigkeitsstrategie, NÖ Strategie Verkehr, Gender Mainstreaming etc.).
- die im Sinne von bottom-up existierende Regionsstrategien, sofern relevant.

Auch auf Landesebene sind die angestrebten Ziele und Resultate mit Indikatoren hinterlegt, die regelmäßig erfasst und reflektiert werden.

¹ *Resilienz: ... meint die Fähigkeit eines Systems, mit Veränderungen umgehen zu können.
... beschreibt die „Krisenfestigkeit“ von Land und Regionen.*

Querschnittsthemen mit Relevanz für alle Aktionsfelder

Im Zuge des Prozesses zur Erstellung der Hauptregionsstrategien 2024 wurden **drei Querschnittsthemen** definiert, die in allen Aktionsfeldern von Relevanz sind und sowohl bei der Erarbeitung als auch der Umsetzung der Strategieinhalte zu berücksichtigen sind.

Demographischer Wandel

Der demographische Wandel gehört zu jenen „**Rahmenbedingungen**“, die im Bereich der Regionalentwicklung am stärksten **spürbar** ist, da er seinen Niederschlag in allen Aktionsfeldern, (Sub)Themen sowie strategischen Stoßrichtungen findet. Und dies in ganz **unterschiedlicher Hinsicht**: er kann Treiber bzw. Verursacher für Maßnahmen und Projekte sein, genauso kann er über einzelne Bevölkerungsgruppen Adressat sein. Der demographische Wandel umfasst: ganz allgemein die Änderung der Bevölkerungszahl und -struktur, die Zu- und Abwanderung, das Thema „Integration“, die Alterungsprozesse, die Ausdifferenzierung der Gesellschaft (Lebensstile, Individualisierung), die Singularisierung, die unterschiedliche Entwicklung der Teilräume/Regionen (Wachstum/Rückgang) etc.

Nachhaltigkeit

Der Begriff der Nachhaltigkeit umfasst zwei Dimensionen:

Schon im niederösterreichischen Landesentwicklungskonzept ist die **nachhaltige Raumnutzung** als eines der Leitprinzipien festgehalten. Sie meint, „*die sozialen und wirtschaftlichen Ansprüche an den Raum mit den ökologischen Notwendigkeiten und den speziellen natürlichen Eigenschaften des jeweiligen Raumes in Einklang zu bringen*“ (NÖ Landesentwicklungskonzept 2004, S. 27). Dieses Prinzip bleibt weiterhin aufrecht und ist bei allen Themen und Maßnahmen entsprechend zu berücksichtigen.

Nachhaltigkeit bedeutet aber auch **Beständigkeit**, heute ist in diesem Zusammenhang auch oft von „Enkeltauglichkeit“ die Rede. Bei allen regionalen Projekten sollte die langfristige Impulswirkung im Vordergrund stehen. Kurzfristige Effekte mit einer einmaligen Wirkung sind kritisch zu sehen. Stets sollte der Weiterbestand eines Projekts auf eigenen Füßen ohne (weitere) Förderung von EU, Bund, Land oder Gemeinden gesichert sein.

Gender Mainstreaming

Gender Mainstreaming ist ein Weg um Gleichstellung von Frauen und Männern zu erreichen. Diese Chancengleichheit hat in Niederösterreich einen hohen Stellenwert mit einem klaren politischen Bekenntnis. Dafür ist es nötig, eine **geschlechtssensible Perspektive** einzunehmen und die unterschiedlichen Bedürfnisse, Lebensbedingungen und Interessen von Zielgruppen bereits in der Planungsphase eines Vorhabens zu berücksichtigen und auf mögliche Wirkungen hin zu überprüfen. Ziele und Maßnahmen der Hauptregionsstrategien 2024 sind daher auf Ihren **Beitrag** zur Förderung der **Gleichstellung** zu reflektieren.

Kooperationspartner

Die Akteurslandschaft der Regionalentwicklung ist vielfältig und breit gefächert. Die verschiedenen Institutionen und Organisationen nehmen unterschiedliche Rollen, Funktionen und Aufgaben wahr. So kann ein und dieselbe Organisation je nach Thema bzw. Projekt Zielgruppe, InitiatorInnen, UmsetzerInnen, PartnerInnen, MitbewerberInnen oder Hauptverantwortlicher (der Strategie oder des Projekts) sein. Neben der NÖ.Regional.GmbH wirken u.a. folgende rund 40 AkteurInnen in der niederösterreichischen Gemeinde- und Regionalentwicklung mit:

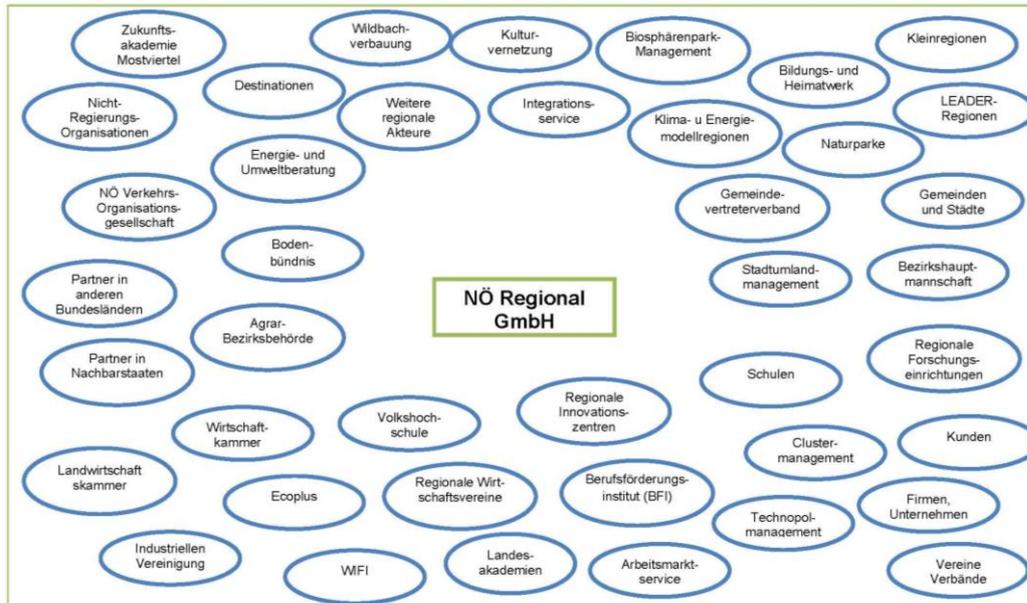


Abb. 3: Akteurslandschaft der niederösterreichischen Regionalentwicklung (ohne Landesabteilungen / kein Anspruch auf Vollständigkeit)

Zentrale AkteurInnen sind als KooperationspartnerInnen auch in den Strategietabellen (vgl. Anhang 2) angeführt, wobei sich im Umsetzungszeitraum auch Ergänzungen und Anpassungen ergeben können.

Zu den weiteren **zentralen AkteurInnen** zählen die **Vorfeldorganisationen** des Landes in den Bereichen

- **Wirtschaft & Tourismus:** ecoplus – Wirtschaftsagentur, Tourismusdestinationen und NÖ-Werbung
- **Umwelt & Energie:** eNu – Energie- und Umweltberatung
- **Kultur:** Volkskultur, Kulturvernetzung, ...

sowie

- **Kleinregionen**
- **LEADER-Regionen**
- **Stadt-Umland-Management Wien-Niederösterreich**

Stellung der NÖ.Regional.GmbH und Zusammenspiel mit den AkteurInnen

In Niederösterreich bestehen in den drei Bereichen Wirtschaft & Tourismus, Umwelt & Energie sowie Kultur **Vorfeldorganisationen**, die **Beratungs- und Serviceleistungen** für die niederösterreichischen Gemeinden und die Bevölkerung zu bestimmten Schwerpunkten erbringen. Mit Gründung der NÖ.Regional.GmbH werden **Angebote der Gemeinde-, Regional- und Landesentwicklung** in einer **4. Säule (Region & Entwicklung)** zusammengefasst und neu positioniert.

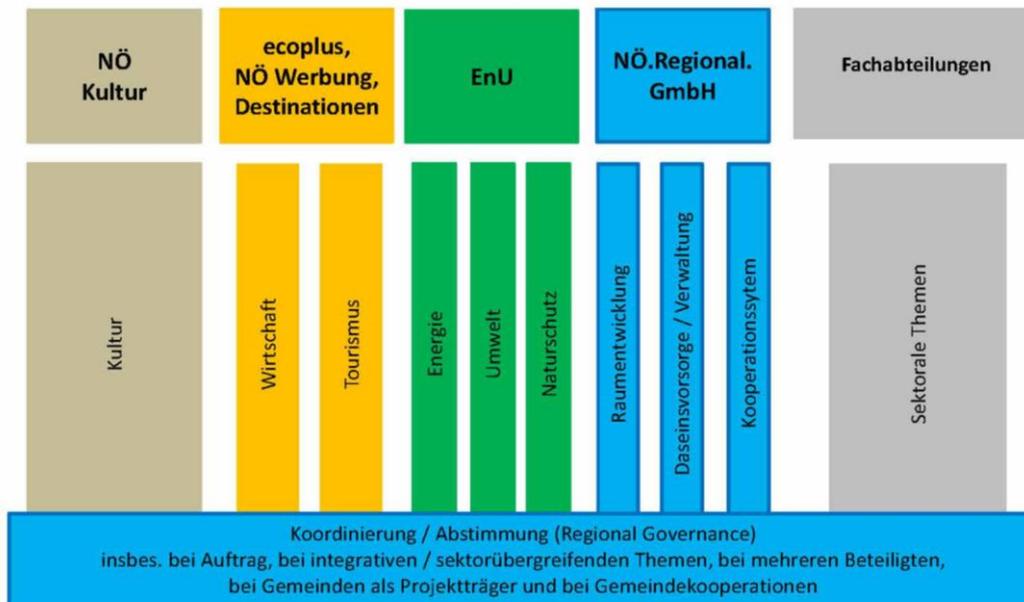


Abb. 4: NÖ.Regional.GmbH als vierte Säule des Landes

Nachdem die Hauptregionsstrategie 2024 als **integrative Planung** zahlreiche Themen abbildet, beinhaltet sie neben den Kernaufgaben für die NÖ.Regional.GmbH auch Zielsetzungen, deren Zuständigkeit den Partnerorganisationen zuzuordnen ist. Für die erfolgreiche und effiziente Umsetzung braucht es daher eine selbstverständliche sowie effiziente **Abstimmung** und **Zusammenarbeit** zwischen der **NÖ.Regional.GmbH** und den **Vorfeldorganisationen** der anderen drei Säulen. Zu unterscheiden ist zwischen der Koordination auf strategischer Ebene und jener auf Projektebene. Die Abstimmung kann darüber hinaus nach Themen und Räumen sowie nach dem Kriterium Haupt-/Mitverantwortung vorgenommen werden.

Das Aktionsfeld 3 der Hauptregionsstrategie mit den Themen „Daseinsvorsorge“, „Verwaltung“ und „Raumentwicklung“ sowie das Aktionsfeld 4 zum Thema „Kooperation“ sind schwerpunktmäßig der NÖ.Regional.GmbH zuzuordnen. Neben der **Funktion als „Säule“** kommt der Organisation im Kern auch die Funktion eines **„Balken“** zu. Das Aufgabenfeld liegt dabei in der **Vernetzung, Koordination und Abstimmung** von relevanten Themen der Regionalentwicklung als auch in der Umsetzung von pilothaften Projekten. Insbesondere wird die NÖ.Regional.GmbH

dann tätig, wenn ihr die Abstimmungsfunktion übertragen wird, es sich um **integrative/sektorübergreifende Themen** handelt und es mehrere Beteiligte/PartnerInnen betrifft. Hauptzielgruppe dabei bilden Gemeinden bzw. (Klein-)Regionen.

Fachabteilungen

Für eine erfolgreiche Regionalentwicklung sind die **Fachabteilungen** von Relevanz. Um die bereichsübergreifende Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen den relevanten Fachabteilungen und Landesorganisationen sicherzustellen, wird auf Landesebene ein **Beratender Beirat** eingerichtet. Ihm kommt insofern eine wichtige Rolle zu, da seine Mitglieder mit ihren **strategischen Grundlagen** den Rahmen für die Hauptregionsstrategien und deren Umsetzung vorgeben. Auch sind sie maßgeblich für die landesseitig zur Verfügung stehenden personellen, finanziellen und zeitlichen **Ressourcen** in der Gemeinde- und Regionalentwicklung.

Kleinregionen

Die Kleinregionen sind wesentliche Partner und Akteure der NÖ.Regional.GmbH. In der Hauptregionsversammlung sind alle Obleute der Kleinregionen vertreten, die aus ihrem Kreis eine Person in den Vorstand der Hauptregion senden. Sie haben sich als **übergemeindliche Abstimmungs- und Entwicklungsebene** bewährt. Ziel in den nächsten Jahren ist es, die Anzahl der hoch aktiven und entscheidungsfähigen Kleinregionen weiter zu erhöhen sowie die Strategiearbeit und -umsetzung auszubauen. Dabei werden die Kleinregionen seitens der NÖ.Regional.GmbH entsprechend serviert. Durch eine Kooperationsvereinbarung soll das Commitment zur gemeinsamen Zusammenarbeit und Umsetzung der Hauptregionsstrategie bekräftigt werden.

LEADER-Regionen

Die Zusammenarbeit zwischen der NÖ.Regional.GmbH und den niederösterreichischen LEADER-Regionen ist auf Ebene der Hauptregion in vielen Fällen schon gelebte Praxis. Es existieren neben **formellen** (z.B. Besprechungen auf Projektebene, Regions-Jour-Fixe, Mitglied im Projektauswahlgremium der LAG, ...) unterschiedliche **informelle Abstimmungsformen**. In Zukunft wird der formelle Bereich der Zusammenarbeit einerseits durch die Beteiligung von VertreterInnen der LEADER-Regionen in der Hauptregionsversammlung und andererseits durch eine Kooperationsvereinbarung zwischen der NÖ.Regional.GmbH und den LEADER-Regionen gestärkt und gesichert werden.

Stadt-Umland-Management

Auch die Kooperation zwischen der NÖ.Regional.GmbH und dem Stadt-Umland-Management Wien-Niederösterreich ist auf Ebene der drei Hauptregionen Industrieviertel, NÖ-Mitte und Weinviertel gelebte Praxis. Ähnlich zu den Klein- und LEADER-Regionen soll die künftige **Zusammenarbeit** durch die Beteiligung von VertreterInnen des Stadt-Umland-Managements in der Hauptregionsversammlung

und durch eine Kooperationsvereinbarung zwischen der NÖ.Regional.GmbH und dem Stadt-Umland-Management Wien-Niederösterreich weiter ausgebaut werden.

Kooperationsvereinbarungen

In Form von Kooperationsvereinbarungen soll die strategische und operative Zusammenarbeit sowie die inhaltliche Stringenz zwischen der NÖ.Regional.GmbH und den zentralen PartnerInnen bekräftigt werden. Sie dient auch als Commitment zur gemeinsamen Umsetzung der Hauptregionsstrategie. Mögliche zentrale **Kriterien der Vereinbarung** sind die partnerschaftliche Weiterentwicklung des Kooperationssystems, die thematische oder räumliche Zuständigkeit insbesondere in Hinblick auf Bearbeitungsebene, die eingenommene Funktion oder Rolle etc.

Beschluss der Hauptregionsstrategie

Als gemeinsames Produkt der Region sowie ihrer Gemeinden legt die Hauptregionsstrategie 2024 deren wesentlichen Ziele und Aufgaben sowie das inhaltliche Profil der NÖ.Regional.GmbH fest. Zur **Absicherung des gemeinsamen Verständnisses** wird

- das **eigene Strategiedokument** von der **Hauptregionsversammlung** beschlossen und
- die **Strategien der fünf Hauptregionen** von der **Generalversammlung** der NÖ.Regional.GmbH zur Kenntnis genommen.

Für diese Schritte ist das erste Halbjahr 2015 vorgesehen.

Die Strategie setzt sich aus folgenden **Kernelementen** zusammen:

- aus dem **vorliegenden Dokument**, welches die **Funktion** und den **Mehrwert** der Hauptregionsstrategien beschreibt sowie das **Leitbild** der jeweiligen Hauptregion vorstellt,
- aus dem Anhang, bestehend aus der **Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken Analyse** und der **Strategietabelle** zu den **vier Aktionsfeldern**.

Umsetzung und Wirkungsorientierung

Die Hauptregionsstrategie 2024 fasst die Schwerpunktthemen für die nächsten 10 Jahre zusammen und versieht diese mit Zielen und Wirkungen. Bei der **Umsetzungsverantwortung** wird unterschieden, ob es sich um eine Kernaufgabe der NÖ.Regional.GmbH, um eine Aufgabe eines Partners oder um eine politische Lobbying-Aufgabe handelt.

Die partnerschaftliche Umsetzung sowie das gemeinsame Entwickeln und Tragen der Maßnahmen stehen im Fokus der Regionsarbeit. An der erfolgreichen Umsetzung sind daher zum einen **verschiedenste** AkteurInnen beteiligt, zum

anderen findet diese auf **unterschiedlichen räumlichen Ebenen** (von der Gemeindeebene über die Kleinregion bis zum grenzüberschreitenden Raum) statt.

Aufbauend auf den Strategien erfolgt eine **Schwerpunktsetzung** und **Konkretisierung** der Inhalte über kurz- bis mittelfristige **Arbeitsprogramme**. In diesem Schritt ist einerseits die **Abstimmung** mit den thematisch relevanten Fachabteilungen bzw. Partnerorganisationen zur **Analyse und Planung** von Projektvorhaben und andererseits die Berücksichtigung aktueller gesetzlicher Grundlagen bzw. Fachstrategien als **wesentliche Leitlinien und Vorgaben** seitens der NÖ.Regional.GmbH vorzusehen. Die Möglichkeiten der Maßnahmenunterstützung orientieren sich dabei an der Vermeidung von Doppelgleisigkeiten und einem sparsamen, wirtschaftlichen und zweckmäßigen Einsatz öffentlicher Mittel.

Das **Modell der Wirkungsorientierung** wird sowohl in der **Strategiearbeit** als auch in der **Projektplanung** angewandt (Strategiematrizen als Kurzübersicht der wesentlichen Inhalte). Das Modell unterstützt eine **gesamtheitliche Planung** durch eine strukturierte Herangehensweise. Die Ebenen Land – Hauptregion – LEADER-Region – Kleinregion – Gemeinde – Projekt werden damit logisch verknüpft, um die Handlungen der regionalen AkteurlInnen konsequent auf die vereinbarten Ziele und Wirkungen auszurichten und besser darstellen zu können.

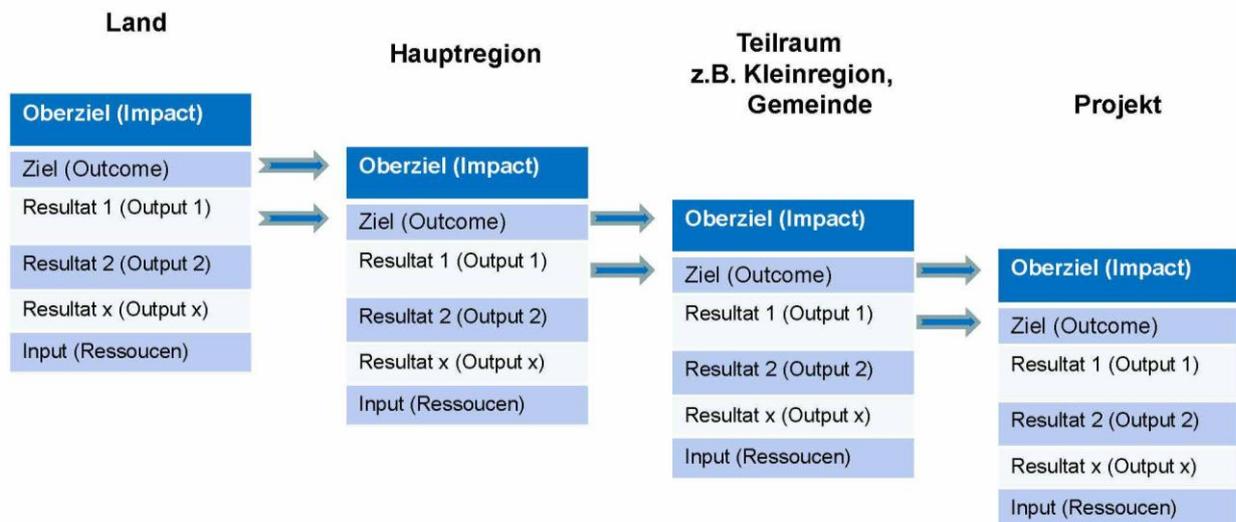


Abb. 5: Wirkungsorientierung auf mehreren Ebenen

Im Verständnis des Wirkungsmodells wird das Resultat der übergeordneten Ebene zur Zielsetzung der Teilregionen bzw. der Gemeinden und Städte bzw. des Projekts. Dadurch werden **Ziele und Wirkungen schrittweise konkretisiert** und die **Aktivitäten** der vielfältigen AkteurlInnen stehen miteinander **im Einklang**. Der Beitrag der (regionalen) AkteurlInnen mit ihren Projekten zu den vereinbarten Zielen und Wirkungen der Hauptregion lässt sich somit rasch ableiten. Das einheitliche Modell auf allen Ebenen erleichtert auch die Erarbeitung eines gemeinsamen Verständnisses und die regions- sowie landesweite Reflexion.



Abb. 6: Beispiel für die Verknüpfung der Ebenen im Wirkungsmodell

Die **Umsetzung** der Hauptregionsstrategie findet auf **unterschiedlichen Ebenen** statt. Die vielfältigen Projekte und Maßnahmen leisten einen wesentlichen Beitrag zu den Zielsetzungen von Land, Hauptregion und Teilregion bzw. Gemeinde. Die Ebenen stehen dadurch miteinander in Beziehung – das gemeinsame Ausrichten der Aktivitäten auf die vereinbarten Ziele und Wirkungen sowie die partnerschaftliche Abstimmung sind dabei maßgeblich für den Erfolg. So setzt sich die „Steigerung der Wertschöpfung in der Hauptregion und ihren Teilräumen bis 2024“ durch eine Vielzahl an unterschiedlichsten Maßnahmen verschiedenster AkteurInnen auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen zusammen.

Regelmäßige Reflexion

Der **Reflexionsprozess** besitzt zentrale Bedeutung, um **rechtzeitiges Agieren**, insbesondere bei Abweichungen, zu gewährleisten. Zu **behandelnde Punkte** können sein: aktueller Umsetzungsstand, erreichte Ziele und Wirkungen, Erfolgsgeschichten einzelner Projekte, Entwicklung neuer Projekte/Maßnahmen und deren Zuordnung zu den Themen/Partnerorganisationen, Problembereiche, Subthemen und strategischen Stoßrichtungen, Zusammenspiel der räumlichen Ebenen (Hauptregion, LEADER-Region, Kleinregion, Gemeindeebene), inhaltlicher-strategischer Abstimmungsbedarf innerhalb der Region bzw. mit Partnerorganisationen, Schnittstellenmanagement, Anpassung der Strategie (aufgrund neuer Rahmenbedingungen).

Die definierten **Indikatoren** unterstützen die strategische Reflexion und die Ausrichtung der Aktivitäten auf die definierten Ziele und Wirkungen. Sie erfüllen insbesondere folgende Funktionen:

- **Selbststeuerung:** Beurteilung des Umsetzungsprozesses, Entscheidungshilfen.
- **Planung:** Beurteilung und besseres Verständnis von Veränderungen im Raum und zielgerichteter Einsatz von Maßnahmen.
- **Legitimation:** Beurteilung des Einsatzes öffentlicher Mittel.

Dazu soll ein **schlankes Monitoring-System** von Region und Land entwickelt werden, das den AkteurlInnen die wesentlichen Informationen zur Reflexion („Tun wir die Dinge richtig?“, „Tun wir die richtigen Dinge?“) zur Verfügung stellt.

Die Reflexion stützt sich auf die vereinbarten Indikatoren bzw. die damit verbundenen Wirkungsberichte und findet auf unterschiedlicher Ebene und mit unterschiedlichen PartnerInnen statt:

- **Region:** Hauptregionsversammlung, Regions-Jour-Fixe, Vorstandssitzung, ...
- **Land:** Generalversammlung der NÖ.Regional.GmbH, Beratender Beirat des Landes, ...

Anpassungen und sofern erforderlich die Neuausrichtung der Hauptregionsstrategie sind bei geänderten Rahmenbedingungen bzw. bei neuen Erkenntnissen möglich und in den Gremien der NÖ.Regional.GmbH zu thematisieren.

Neben der laufenden Reflexion des Umsetzungsstandes ist nach 5 Jahren eine **Halbzeitevaluierung** und 2024 eine **abschließende Evaluierung** vorgesehen.

Leitbild der Hauptregionsstrategie Industrieviertel 2024

Die Hauptregionsstrategie 2024 für das Industrieviertel konzentriert sich in den nächsten Jahren auf 4 Aktionsfelder (Wertschöpfung, Umweltsituation/Energie, Daseinsvorsorge und Kooperation). Diese beinhalten die strategischen Stoßrichtungen der Hauptregion. Sowohl Aktionsfeld, Unterthema als auch die damit verbundene Zielsetzung sind Resultat des Evaluierungs- sowie des Bearbeitungsprozesses. Die Hauptverantwortung zur erfolgreichen Umsetzung liegt je nach Thema bei der NÖ.Regional.GmbH, den Partnerorganisationen, beim Land oder Bund bzw. handelt es sich um politische Lobbying-Aufgaben.

Die Aussagen zum regionalen Leitbild wurden aus der Reflexion zu den Perspektiven der Hauptregion 2005, einer Daten- und SWOT (Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken)-Analyse und den Inhalten der Strategiematrix abgeleitet. Eine Einbindung der regionalen AkteurInnen fand in den Hauptregionsworkshops bzw. in der Arbeitsgruppe Strategie statt.

Aktionsfeld 1 - Wertschöpfung

Zielsetzung	Bis 2024 ist die Wertschöpfung in der Hauptregion bzw. ihren Teilräumen gestiegen.
Themenfelder	Wirtschaft, Forschung / Entwicklung / Innovation, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, (...)

Für dieses Aktionsfeld wurden folgende Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken für das Industrieviertel abgeleitet:

<p>STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Region ist DER Wirtschaftsmotor Niederösterreichs – insbes. im Norden • (Klein-)regionale Arbeit, KMUs, gute Infrastruktur, regionale Wirtschaftsnetzwerke • Hohe Anzahl (inter)nationaler Großbetriebe und Firmenzentralen, Innovationszentrum und Technopol Wr. Neustadt (inkl. FH) 	<p>SCHWÄCHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abnahme der wirtschaftlichen Stärke mit der Entfernung zum Ballungsraum Wien • Unsichere Betriebsnachfolge: kein Weiterbestehen von Familienbetrieben, Gastronomie, Handwerk • Geringe Ausprägung gewerblicher regionaler Schwerpunkte und „Leitprodukte“
<p>CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderungen für Betriebskooperationen • Nähe zu Wien – Absatzmarkt für regionale Produkte und Lebensmittel • Erschließen von wirtschaftlichen Synergien mit den Nachbarländern 	<p>RISIKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Drohende Betriebsabwanderung (Lohnkosten, wenig Flexibilität bei Arbeitszeit, oft lange Verfahrensdauer bei Betriebsgenehmigungen, v.a. bei Industriebetrieben)

Abb. 7.: Auszug SWOT-Analyse

Für die Region ergeben sich vor allem im Bereich folgender strategischer Stoßrichtungen ein Entwicklungs- und Handlungsbedarf:

- Räumliche Entwicklungsmöglichkeiten von Betrieben unterstützen
- Wirtschaftsstandorte durch Zusammenarbeit stärken
- Arbeitskräftepotenzial gezielt nutzen und qualifizieren
- Aufbruchsstimmung hinsichtlich Technologie und Innovation erzeugen
- Umsetzung der Tourismusstrategie unterstützen und neue Schwerpunkte schaffen
- Landwirtschaft weiter diversifizieren und Direktvermarktung professionalisieren

Die regionalen AkteurlInnen des Industrieviertels streben im Aktionsfeld „Wertschöpfung“ folgende Zielsetzungen an und setzen folgende Grundprinzipien um:

*Das Industrieviertel ist **der führende Wirtschaftsstandort** für Industrie, Dienstleistungen (Handel), Forschung und Entwicklung in Niederösterreich und **Motor** für dessen Weiterentwicklung. Durch Zusammenarbeit der Gemeinden, Regionen und relevanter Institutionen sollen die Wirtschaftsstandorte im Industrieviertel auch weiterhin gestärkt werden.*

*Neben wichtigen (inter)nationalen Großbetrieben und Firmenzentralen bilden vor allem Klein- und Mittelunternehmen (KMUs) in Gewerbe und Handel das Rückgrat der Wirtschaft im Industrieviertel. In den letzten Jahren haben sich vor allem die KMUs in einigen Kleinregionen zu sog. Wirtschaftsnetzwerken formiert, um das **Kooperationspotential** (z.B. für Werbung und Information) zu nützen und die regionale Wertschöpfung zu steigern. Bestehende Kooperationen sind auszubauen, neue Unternehmensnetzwerke sollen entstehen.*

Neue Formen der Kooperation sollen auch dabei unterstützen, wenn es um die Erhaltung von Wirtschaftsstandorten in peripheren Gebieten geht – vor allem im Bereich Klein- und Kleinstunternehmen – z.B. in Form von Co-Working-Spaces oder Betriebsnachfolgebörsen.

*Die **bedeutendsten Arbeitsplatzzentren** befinden sich entlang der Südachse sowie im Raum Schwechat-Fischamend. In vielen dieser Gemeinden übersteigt die Zahl der Arbeitsplätze jene der wohnhaften unselbständig Beschäftigten. Das heißt, es pendeln mehr ArbeitnehmerInnen ein als aus (Statistik Austria 2011).*

*Die gute Verkehrsinfrastruktur bietet wettbewerbsfähige Voraussetzungen für eine positive wirtschaftliche Entwicklung des Industrieviertels. Die hochrangigen Verkehrsachsen Ost-West und Nord-Süd sowie der Flughafen Wien-Schwechat sorgen für eine sehr **gute Erreichbarkeit** und steigern somit die Standortgunst der Hauptregion. Projekte wie der Semmering-Basistunnel (geplante Inbetriebnahme*

2025) oder der zweigleisige Ausbau der Pottendorfer Linie (bis 2022/23) werden diesen Standortvorteil noch verstärken.

Um die **Wirtschaftsstandorte zu sichern** bedarf es einer gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit in den Bereichen Raum, Verkehr, Bildung und Arbeitsmarkt.

Das Ausbildungsniveau liegt insbesondere in den Bezirken Wien-Umgebung, Baden und Mödling deutlich über dem niederösterreichischem Durchschnitt (Statistik Austria 2011). Das **Arbeitskräftepotential** in der Region soll **gezielt genutzt und qualifiziert** werden. Die Region verzeichnet in einigen Teilregionen einen hohen Migrantenanteil (Statistik Austria 2013). Das **Potential der ZuwandererInnen** soll als standortrelevanter positiver Faktor betrachtet und dementsprechend gestaltet werden.

Die Zusammenarbeit bzw. Vernetzung von Bildungseinrichtungen und der Wirtschaft soll auch weiterhin (in Bereichen wie Berufsorientierung sowie Forschung und Entwicklung) ein wichtiger Baustein für den Wirtschaftsstandort Industrieviertel sein.

Mit Einrichtungen wie dem Technopol Wiener Neustadt gilt das Industrieviertel als **Innovations- und Technologiedrehscheibe** Niederösterreichs und soll in diesem Sinne weiterentwickelt werden. Im Zusammenhang mit Ausbildungs- und F&E-Einrichtungen (z.B. Fachhochschule Wiener Neustadt) bietet der Standort damit optimale Voraussetzungen für Betriebsansiedelungen und Neugründungen innovativer Unternehmen. Die RegionsvertreterInnen setzen sich für ein Technopol „Energie“ am Standort Bruck/Leitha ein (politisches Lobbying).

Die **Land- und Forstwirtschaft** konzentriert sich v.a. in den Bezirken Wiener Neustadt und Neunkirchen. Im Bezirk Bruck/Leitha sind größere Betriebsstrukturen anzutreffen, während in der Thermenregion der Weinanbau dominiert. Intensive ackerbauliche Bewirtschaftung prägt das zentrale Wiener Becken. In den vergangenen Jahren haben in der Landwirtschaft vor allem die Themen **Diversifizierung und Direktvermarktung** zu greifen begonnen (Genussregionen, Sooo gut schmeckt die Bucklige Welt, etc.). Durch Professionalisierung bzw. regionale Kooperationen sollen Leitprodukte/Produktlinien entwickelt und professionell für den Markt aufbereitet werden.

Die drei **Tourismusdestinationen** (Donau, Wienerwald, Wiener Alpen in NÖ) profitieren vor allem durch die Nähe zu Wien und nützen das Potential für Ausflugs-tourismus bzw. partizipieren am Städtetourismus. Das südliche Wiener Umland profitiert außerdem vom Geschäftstourismus. Die gute Kooperation mit den Destinationen wird fortgeführt um die Tourismusstrategie erfolgreich umzusetzen und neue Schwerpunkte zu schaffen.

Aktionsfeld 2 – Umweltsystem und erneuerbare Energien

Zielsetzung	Bis 2024 ist die Umweltsituation in der Hauptregion bzw. ihren Teilräumen verbessert sowie der Anteil erneuerbarer Energien gestiegen.
Themenfelder	Natur- und Umweltsysteme, Natürliche Ressourcen, Erneuerbare Energien, (...)

Für dieses Aktionsfeld wurden folgende Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken für das Industrieviertel abgeleitet:

<p>STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Qualität im Naturraum: höchster Anteil an Schutzgebieten aller Regionen</i> • <i>Know-how zum Thema erneuerbare Energie im Energiepark Bruck/Leitha und diverse Biowärme-genossenschaften</i> 	<p>SCHWÄCHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Viele Fließgewässer in schlechtem ökologischen Zustand</i> • <i>Hoher Bodenverbrauch durch Zersiedelung</i>
<p>CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Umstieg auf „erneuerbare Energie“, Erhöhung des Selbstversorgungsgrades</i> • <i>Unmittelbare Nachbarschaft zu Energienachfragern (Ballungsraum)</i> • <i>Klarheit bezüglich Standorten für Windkraft durch sektorales Raumordnungsprogramm zur Nutzung von Windkraft in NÖ</i> 	<p>RISIKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Boden: Verursachung von Industriebrachen und Leerständen durch Vernachlässigung des Prinzips „Nachnutzung vor Neuwidmung“</i>

Abb. 8.: Auszug SWOT-Analyse

Für die Region ergeben sich vor allem im Bereich folgender strategischer Stoßrichtungen ein Entwicklungs- und Handlungsbedarf:

- Mit Klimafolgen umgehen
- Schutzgebiete vernetzen und stärken
- Typische Landschaften sichern und erhalten
- Energieeffizienz und erneuerbare Energien vertiefen und ausweiten

Die AkteurInnen im Industrieviertel streben im Aktionsfeld „Umweltsystem und erneuerbare Energien“ folgende Zielsetzungen an und setzen folgende Grundprinzipien um:

*Das Thema Klimafolgenanpassung soll in der Region verankert werden. Der Naturraum des Industrieviertels bietet **vielfältige und wertvolle Landschaften**. Die Region Industrieviertel setzt sich zum Ziel diese weiter zu stärken. Entlang der*

Donau erstreckt sich zwischen Wien und der Staatsgrenze zur Slowakei der Nationalpark Donau-Auen. Seit 2005 trägt der Wienerwald das Prädikat „Unesco Biosphärenpark“ und versteht sich als Lebensregion in der Mensch und Natur gleichermaßen ihren Platz finden und voneinander profitieren. Seine Einzigartigkeit ist geprägt durch die Vielfalt von Natur, Kultur und nachhaltiger Bewirtschaftung am Rande der Großstadt Wien.

Anschließend an den Wienerwald setzt sich das unter Schutz gestellte Gebiet der Gebirgsregionen von Hoher Wand, Schneeberg und Rax fort. Daneben sind weite Landschaftsteile zwischen Neunkirchen und Wiener Neustadt und weiter in Richtung Norden entlang der Leitha als Natura 2000-Gebiete sowie das Welterbe Semmeringebahn und dessen umgebende Landschaft geschützt. Diese wertvollen Naturräume dienen auch als Puffer und Ausgleichsraum, den es auch weiterhin für die Menschen im Industrieviertel zu sichern gilt.

*Die **typischen Kulturlandschaften** sollen erhalten werden. Als Beispiele können etwa die landschaftsprägenden Streuobstwiesen mit Apfelbäumen in der Buckligen Welt oder die Wienerwald Wiesen genannt werden.*

*Der sorgsame Umgang mit dem einzigartigen und reichhaltigen Landschaftskapital der Region als wichtiger Naherholungsraum wird durch Aktivitäten in den Bereichen „**Schützen**“, „**Erhalten**“ und „**Vernetzen**“ (Management) spürbar.*

*Mit Organisationen wie dem Energiepark Bruck/Leitha, Klima- und Energiemodellregionen und div. Biowärmegenossenschaften weist das Industrieviertel bereits eine hohe Dichte an Know-how Trägern zum Thema **erneuerbare Energien** auf. Ausbildungsschwerpunkte diesbezüglich gibt es an der HTL Wiener Neustadt (Green Energy) und der HTL Mödling (Umweltsystemtechnik). Grenzüberschreitende Aktivitäten zum Thema Energieeffizienz und erneuerbare Energien mit universitären Einrichtungen in Ungarn bestehen und sollen auch weitergeführt werden.*

Diese vorhandenen Strukturen tragen bereits maßgeblich zur Umsetzung der NÖ Energie- und Klimastrategie bei, die als wichtige Grundlage für das Aktionsfeld Umweltsystem und erneuerbare Energien gilt.

Aktionsfeld 3 - Daseinsvorsorge

Zielsetzung	Bis 2024 sind die Strukturen und die Funktionen der Daseinsvorsorge in der Hauptregion bzw. ihren Teilräumen gestärkt.
Themenfelder	Wohnen, Siedlungswesen, Mobilität, soziale und technische Infrastruktur, Kultur, Freizeit / Naherholung, Bildung, (...)

Für dieses Aktionsfeld wurden folgende Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken für das Industrieviertel abgeleitet:

<p>STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lage: Südachse Wien-Semmering-Wechsel/Bucklige Welt; Ost-Achse Wien-Bratislava • Vielfach hohe Wohnqualität • Viele Bildungsangebote und hoher Bildungsstand (insbes. entlang der Südachse) 	<p>SCHWÄCHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerungsrückgänge im alpinen Süden durch starke Wanderungsverluste • Hohe Wohnraumkosten (v.a. im Wr. Umland) • Versorgungslücken im ländl. Bereich (Nahversorgung und soziale Infrastruktur) • Hoher Bodenverbrauch durch Zersiedelung
<p>CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung des Öffentlichen Verkehrs durch Ausbau des Schienenverkehrs und laufender Optimierung des Bus-Angebotes (insbes. für Pendler) 	<p>RISIKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Erfahrung mit Schrumpfungsprozessen

Abb. 9: Auszug SWOT-Analyse

Für die Region ergeben sich vor allem im Bereich folgender strategischer Stoßrichtungen ein Entwicklungs- und Handlungsbedarf:

- Raumordnung und Siedlungswesen neu ausrichten
- Gemeindekooperationen vertiefen und weiterentwickeln
- Zentren-Umland-Kooperationen forcieren
- Wohnen attraktiver und leistbar machen
- Glasfaser und Hochwasserschutz ausbauen
- Bedarfsorientierte Mobilitätsketten sicherstellen
- Für die Daseinsvorsorge neue und kreative Formen suchen
- Neue Formen der Bildung forcieren
- Aktive Beteiligung und Gemeinschaftsbildung fördern

Die AkteurInnen im Industrieviertel streben im Aktionsfeld „Daseinsvorsorge“ folgende Zielsetzungen an und setzen folgende Grundprinzipien um:

*Die Bevölkerungsprognosen rechnen in allen Bezirken des Industrieviertels mit einem Bevölkerungswachstum von über 5%. Diese Aussage relativiert sich, je kleinräumiger das Untersuchungsgebiet (bis hin zur Gemeindeebene, Ortschaft) wird. Die Bevölkerung hat in den letzten Jahren vor allem in den Wien nahen Gemeinden und entlang der Südachse stark zugenommen und wird dies laut Bevölkerungsprognose auch weiter tun. In weniger dicht besiedelten Gebirgsregionen westlich davon gab es eine Abnahme, die sich fortsetzen wird (Kleinräumige ÖROK Prognose 2010-2030). Die Region ist sich dieser Unterschiede bewusst und eine gegenseitige Wertschätzung für Stadtregion, Ballungsraum und periphere Lagen sind vorhanden. Auf den **demographischen Wandel** wird regionsspezifisch reagiert.*

*Aufgrund der guten Erreichbarkeit über die Hauptverkehrsachsen, die intakte Landschaft und der Nähe zu (klein)regionalen Zentren haben die Seitentäler eine günstige **Wohnstandortqualität**, die es zu vermarkten gilt.*

***Dezentrale Konzentration** als siedlungspolitisches Leitbild rückt in den Vordergrund. Funktionen der Daseinsvorsorge werden regional bzw. kleinregional abgestimmt. Gemeindekooperationen halten die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern und Sozialdiensten aufrecht.*

***Innen vor Außen** ist das zentrale Leitmotiv in der Raumentwicklung. Die Ortskerne, insbesondere jene der Hauptorte, gilt es zu stärken. Dies kann in dem einen Fall, die Stärkung der Wohnfunktion, in einem anderen Fall, die Stärkung der Dienstleistungsfunktion (Geschäfte und dgl.) bedeuten. Bei der Nutzung von Leerständen, von Brachflächen und von Baulücken wird Nutzungsdurchmischung und Multifunktionalität angestrebt, Nachverdichtungen sind verträglich zu gestalten.*

*In den Zentren, aber auch in ländlichen oder traditionell benachteiligten Gebieten wird auf **Chancengleichheit** in der Familie, aber auch zwischen Jung und Alt hingearbeitet. Eine offensive Generationenpolitik in der Region Industrieviertel versucht sowohl die Angebote für die Jugendlichen zu erweitern, als auch das betreute Wohnen für ältere Personen zu fördern und ausreichend Betreuungsplätze für Kinder zu schaffen.*

*Das **Stadt-Umland-Management** Wien-Niederösterreich gilt als Motor der regionalen Zusammenarbeit zwischen Wien und dem niederösterreichischen Umland. Ein derartiges Modell ist für den Raum Bratislava und Umland angedacht um die Suburbanisierungstendenzen von Bratislava bewusst zu lenken. Ähnliche **Zentren-Umland Modelle** könnten auch für weitere Industrieviertler Zentren und*

deren Umland ein interessanter Ansatz zur Lösung gemeinsamer Herausforderungen sein.

Mobilität und Erreichbarkeit spielen in allen Belangen der Daseinsvorsorge eine wichtige Rolle. Die einerseits gute Versorgung mit hochrangigen Verkehrsträgern (Straße, Schiene) auf der Süd- und Ost-Westachse steht andererseits peripheren Regionen gegenüber, die vor allem auf die (klein)regionalen Bedürfnisse angepasste Mobilitätslösungen im öffentlichen Verkehr (ÖV) und darüber hinaus benötigen. Die „letzte Meile“ als Zubringer zu ÖV-Knotenpunkten soll im Bewusstsein der regionalen AkteurInnen verankert und dementsprechende Maßnahmen gesetzt werden. Etwa in Form von Multimodalen Verkehrslösungen.

Umweltfreundliche Mobilität soll als Querschnittsmaterie auch in andere Bereiche, wie z.B. den Tourismus, Einzug halten.

Im Rahmen eines regionalen Mobilitätsmanagements wird die Abstimmung des öffentlichen Verkehrs sowohl innerhalb der Hauptregion als auch darüber hinaus unterstützt. Ein landesweit übergeordnetes Mobilitätskonzept soll strategisch und maßnahmenbezogen auf die Hauptregion heruntergebrochen werden.

Wichtig ist auch eine gute **Versorgung mit öffentlichen Dienstleistungen**, die in vielen Gemeinden aber abgebaut werden. Gemeindekooperationen bzw. kommunale Zweckverbände können helfen, solchen Trends nachhaltig entgegenzuwirken.

Die Informations- und Kommunikationstechnologie ermöglicht den Einsatz von neuen Geschäftsmodellen, ihre Anwendung kann für wirtschaftliches Wachstum sorgen. Im Sinne der Daseinsvorsorge ist die Lücke der letzten Meile zur Anbindung an das **weltweite Datennetz (Glasfaser)** durch regionale Koordination aller beteiligten Systeme so bald als möglich herzustellen.

Retentionsräume und Ausgleichsflächen sowie Renaturierungsprojekte für den **Hochwasserschutz** sollen hochwassergefährdete Gebiete für den Ernstfall rüsten und das Risiko von Überflutungen minimieren.

Ein **besseres Zusammenleben** unter dem Motto „Auf dem Weg zur Inklusion“ wird angestrebt. Unter anderem durch Maßnahmen zu Barrierefreiheit, Integration von ZuwandererInnen oder anderen Bevölkerungsgruppen.

Der **soziale Zusammenhalt** und die aktive Beteiligung der BürgerInnen stellen ein wichtiges Grundkapital der Gesellschaft dar. BürgerInnenbeteiligung und andere partizipative Planungen gilt es in den Gemeinden und Regionen verstärkt einzusetzen.

Das Ehrenamt soll auch künftig bestmöglich unterstützt bzw. vernetzt werden.

Aktionsfeld 4 - Kooperationssystem

Zielsetzung	Bis 2024 ist das Kooperationssystem innerhalb der Hauptregion, zwischen den Hauptregionen und zwischen ihnen und benachbarten Regionen im In- und Ausland weiterentwickelt.
Themenfelder	EU-Integration [Centrope, Bratislava-Umland-Management, RECOM (Arbeitstitel)], National [Burgenland, Steiermark, Wien], Regional [Ebenenübergreifend], (..)

Für dieses Aktionsfeld wurden folgende Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken für das Industrieviertel abgeleitet:

<p>STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Vernetzung der Bezirke und Kleinregionen</i> • <i>Zusammenarbeit mit benachbarten Bundesländern gut entwickelt</i> 	<p>SCHWÄCHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Heterogene Hauptregion</i> • <i>Wenige konkrete Beispiele interkommunaler Zusammenarbeit</i> • <i>Fehlende Synergien zwischen Hauptachse(n) und Seitentälern</i>
<p>CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Kooperationsräume Wien, Bratislava und Sopron sowie Burgenland – Steiermark, Westungarn</i> • <i>Europäische Territoriale Zusammenarbeit (Interreg V)</i> 	<p>RISIKEN ?</p> <ul style="list-style-type: none"> • •

Abb. 10: Auszug SWOT-Analyse

Für die NÖ.Regional.GmbH ergibt sich ein Entwicklungs- und Handlungsbedarf in folgenden Bereichen:

- Kooperation innerhalb der Hauptregion,
- Kooperation zwischen den Hauptregionen,
- Kooperation mit angrenzenden Bundesländern und
- Kooperation mit Nachbarregionen im Ausland

Neben der Frage „wo will ich hin“ ist die Definition der eigenen Aufgaben als Ausgangspunkt für jedes Tun und Handeln unumstößlich. Klarheit über seine **Rolle** schärft das eigene **Profil** und hilft bei der Abstimmung seiner eigenen Aufgaben mit anderen Organisationen und Institutionen. In Folge dessen gilt es für die Kernaufgaben der NÖ.Regional.GmbH Synergien zu finden und dies sowohl innerhalb als auch zwischen den Hauptregionen. Gegenüber den anderen AkteurlInnenn der Gemeinde- und Regionalentwicklung steht die Sicherstellung des

Informationsflusses im Mittelpunkt und dort, wo es Sinn macht, der Abschluss von Kooperationsvereinbarungen.

Die AkteurInnen im Industrieviertel streben im Aktionsfeld „Kooperationssystem“ folgende Zielsetzungen an und setzen folgende Grundprinzipien um:

*Regionen sind mehr als die Summe einzelner Gemeinden. Nach diesem Grundsatz arbeiten seit Jahren bzw. Jahrzehnten **(Klein)regionen** im Industrieviertel an einer positiven regionalen Entwicklung. Diese Strukturen gilt es auch weiterhin zu unterstützen und damit auch die regionale(n) Identität(en) der Bevölkerung zu stärken.*

*Die Gemeinden und Städte im Industrieviertel übernehmen zum Teil wichtige Funktionen für die angrenzenden Gebiete des Burgenlandes und der Steiermark. Für bestimmte Fragestellungen und Themen gilt dies auch umgekehrt. Durch **Kooperation und Abstimmung** sind Synergien möglich, daher ist die Zusammenarbeit vor allem in Fragen der Raumentwicklung zu stärken und auszubauen. Die gemeinsame Abstimmung und Weiterentwicklung des Gebietes rund um das Unesco Welterbe Semmeringebahn (gemeinsam mit der Steiermark) sei hier als Beispiel genannt, das auch weiterhin forciert werden soll.*

*Das Industrieviertel ist seit dem EU-Beitritt Österreichs in **grenzüberschreitenden Programmen** Österreich-Ungarn sowie Österreich-Slowakei berücksichtigt und aktiv. Grenzüberschreitende Kooperationen im Österreich-Ungarischen Grenzraum haben im Industrieviertel bereits lange Tradition und wurden v.a. in folgenden Themenbereichen erfolgreich praktiziert: Ausbau von Kultur- und Sprachkenntnissen, grenzüberschreitende Wirtschaftskooperationen, Arbeitsmarkt/Fachkräfte/Berufsorientierung, nachhaltige Raum- und Regionalentwicklung, Erreichbarkeit, erneuerbare Energien, Tourismus... Durch jahrelange Kooperationen mit den Nachbarländern ergaben sich vielfältige Chancen und Kontakte um gemeinsamen Herausforderungen zu begegnen. Diese (thematischen) Netzwerke gilt es weiterhin zu pflegen, zu erhalten und zu erweitern.*

Im Grenzraum Österreich-Ungarn wird seit zwei Jahrzehnten im Rahmen von EU-Programmen aktiv an der gemeinsamen Weiterentwicklung des Raumes gearbeitet. Zum Beispiel in Form von speziellen Bildungsangeboten, die den Ausbau der ungarischen Kultur- und Sprachkenntnisse bei Kindern und Jugendlichen im Industrieviertel sowie den Austausch mit der Nachbarregion fördern. Eine Weiterentwicklung der bisherigen Ergebnisse dieser Initiativen wird im Sinne der Nachhaltigkeit und der regionalen Wettbewerbsfähigkeit angestrebt. Der verstärkte Fokus auf gemeinsame Herausforderungen in der Raumplanung und Verkehrsentwicklung rückt die Region auch als „grenzüberschreitende Planungsregion“ stärker zusammen.

Im Grenzraum Österreich-Slowakei beispielsweise wurde das Projekt „BAUM – Bratislava-Umland-Management“ entwickelt. Die Stadt Bratislava verzeichnet in Hinblick auf Bevölkerung und Wirtschaft seit Jahren ein starkes Wachstum. Aufgrund der unmittelbaren Nähe zur österreichischen Grenze wirkt sich die Dynamik auch auf die niederösterreichischen Gemeinden der Grenzregion aus. Um diesen Entwicklungen abgestimmt und nachhaltig zu begegnen, wurde die Idee eines gemeinsamen, grenzüberschreitenden Stadt-Umland-Managements geboren an deren Realisierung Schritt für Schritt gearbeitet wird.

Gerade im Bereich Kooperationen sind es sehr oft langfristige Prozesse, die kontinuierlich weitergeführt werden sollen, um positive Entwicklungen der Region herbeizuführen.

Kooperationsmöglichkeiten auf allen Ebenen sind daher zu nützen und weiterzuentwickeln.

Anhang

- **Anhang 1:** Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken Analyse
- **Anhang 2:** Strategiematrix

Anhang 1 SWOT-Analyse Industrieviertel

Strategie 2014+ für die fünf Hauptregionen Niederösterreichs

SWOT-Analyse Industrieviertel

Bearbeitung: Sebastian Beiglböck, Erich Dallhammer, Barbara Saringer-Bory

Wien, September 2014

Einleitung

Die SWOT Analyse ist geeignetes Instrument, um einen raschen Überblick über die Situation in einer Region und die von außen an die Region herangetragenen Herausforderungen und Möglichkeiten zu erfassen:

- ▶ Die Stärken und Schwächen sind die internen Faktoren, die von der Region beeinflusst werden können (regionsbezogene Situationsanalyse).
- ▶ Die Chancen und Risiken betrachten das externe Umfeld, das sich nicht oder nur in geringem Ausmaß von der Region beeinflussen lässt. Sie stellen allgemeine Trends und Entwicklungen dar (umfeldbezogene Situationsanalyse).

Bei der vorliegenden SWOT-Analyse für das Industrieviertel handelt es sich um ein Arbeitsdokument. Sie basiert auf den Ergebnissen eines Workshops mit regionalen AkteurInnenn, ergänzt um fachliche Einschätzungen, die unter anderem auf der Analyse eines umfangreichen Sets an thematischen Karten basiert. Sie dient der weiteren Entwicklung der Strategie für die Hauptregion „Industrieviertel“.

Legende

- ▶ schwarzer Text: Ergebnisse aus dem SWOT-Workshop mit regionalen AkteurInnenn und vom Regionalmanagement NÖ (Büro Industrieviertel). Eingegangene Rückmeldungen im Zuge der erneuten Aussendung an die Region im Juli/August 2014 sind mit (*) gekennzeichnet. Im Industrieviertel gab es hier keine Rückmeldungen.
- ▶ roter Text: fachliche Ergänzungen des ÖIR
- ▶ grüner Text: Ergebnisse aus den SWOTs 2005, die nach wie vor Gültigkeit haben (wurden tw. zusammengefasst)

SWOT Industrieviertel 2014

Wertschöpfung	
Ziel: Bis 2024 ist die Wertschöpfung in der Hauptregion bzw. ihren Teilräumen gestiegen. Themen u.a. Wirtschaft, Forschung/Entwicklung & Innovation, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft	
Stärken	Schwächen
<p>Arbeitsplätze & Wirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Region ist DER Wirtschaftsmotor Niederösterreichs – insbesondere der Norden des Industrieviertels - Wirtschaftskraft des Nordens beruht v.a. auf dem Dienstleistungssektor - In vielen Gemeinden Zunahme der Zahl der Arbeitsplätze 2001–2011 - (Klein-)regionale Arbeit, KMUs, (relativ) gute Infrastruktur, regionale Wirtschaftsnetzwerke (Bucklige Welt, Triestingtal) - Aufgrund der dichten Besiedelung hohes Kundenpotenzial in allen Bereichen - Überdurchschnittliche Betriebsgrößen <p>Landwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Landwirtschaft (insbesondere als Beschäftigungsfaktor im Süden), Regionalität der Produktion - Konsumenten vor Haustüre (regionale Direktvermarktung, regionale Kulinarik, Weinbau) - Kooperationsprojekte Landwirtschaft – Verarbeiter – Konsument - Intakte Kulturlandschaft (Tourismus) - Bestehende Erwerbskombination Landwirtschaft / Tourismus <p>Industrie, Forschung, Entwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hohe Anzahl (intern)nationaler und Großbetriebe und Firmenzentralen, Innovationszentrum und Technopol Wr. Neustadt (inkl. FH) - Einzelne Gemeinden bedeutende Industriestandorte - Synergie zwischen Industriearbeitsplätzen, 	<p>Arbeitsplätze & Wirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abnahme der wirtschaftlichen Stärke mit der Entfernung zum Ballungsraum Wien - Unsichere Betriebsnachfolge: kein Weiterbestehen von Familienbetrieben, Gastronomie, Handwerk - Geringe Ausprägung gewerblicher regionaler Schwerpunkte und „Leitprodukte“

<p>Forschung, Entwicklung</p> <p>Tourismus</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nächtigungen in Wiener Alpen und Wienerwald–Thermenregion (v. a. Baden) - Beginnende Tourismus–Kooperationen mit Biosphärenpark Wienerwald - Städte- und Geschäftstourismus im südlichen Wiener Umland - Kurtourismus (z.B. Baden, Bad Vöslau, Bad Schönau, Bad Deutschaltenburg) - Bergerlebnis in Niederösterreich – im Gebiet der Destination Wiener Alpen - Weltkulturerbestätte Semmering–Eisenbahn 	
<p>Chancen</p>	<p>Risiken</p>
<p>Arbeitsplätze & Wirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderungen für Betriebskooperationen - Nähe zu Wien – Absatzmarkt für regionale Produkte und Lebensmittel - Erschließen von wirtschaftlichen Synergien mit den Nachbarländern - Tradition als Industriestandort - Landwirtschaft - Trend zu mehr Regionalität <p>Tourismus</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nähe zu Wien – Potenzial für Ausflugs-tourismus, Partizipation am Städtetourismus 	<p>Arbeitsplätze & Wirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konkurrenz aus Ungarn - Drohende Betriebsabwanderung (Lohnkosten, wenig Flexibilität bei Arbeitszeit, oft lange Verfahrensdauer bei Betriebsgenehmigungen, v.a. bei Industriebetrieben) <p>Tourismus</p> <ul style="list-style-type: none"> - Klimawandel entzieht den Wintersportdestinationen die Basis

<p>Umwelt, Energie</p> <p>Ziel: Bis 2024 ist die Umweltsituation in der Hauptregion und ihren Teilräumen verbessert sowie der Anteil erneuerbarer Energie ist gestiegen.</p> <p>Themen u.a. Natur- und Umweltsysteme, Natürliche Ressourcen, Erneuerbare Energien, ...</p>	
<p>Stärken</p> <p>Naturraum</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualität im Naturraum: höchster Anteil an Schutzgebieten aller Regionen: Biosphärenpark, Nationalpark Donauauen, Landschaftsschutzgebiet Wiener Alpen-Semmering-Wiener Wald, Natura 2000 FFH Gebiet über die Bezirke Mödling, Baden, Wiener Neustadt-Land und Neunkirchen <p>Energie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hohes Potenzial Biomasse aus der Forstwirtschaft - Know-how zum Thema erneuerbare Energie im Energiepark Bruck/Leitha und diverse Biowärmegenossenschaften - Ausbildungsschwerpunkte an den HTL´s (Green Energy in Wr. Neustadt, Umwelttechnik in Mödling) <p>Wasser</p> <ul style="list-style-type: none"> - Große zusammenhängende Wasserschongebiete 	<p>Schwächen</p> <p>Wasserhaushalt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Viele Fließgewässer in schlechtem ökologischen Zustand (Kehrbach, Mödling, Fischa, Leitha) - Probleme mit Grundwasserqualität in bestimmten Bereichen südlich der Donau (Bezirke Wien-Umgebung und Bruck/Leitha) - Teilweise (Trink)Wasserknappheit in der Buckligen Welt, v. a. im Sommer <p>Boden</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hoher Bodenverbrauch durch Zersiedelung
<p>Chancen</p> <p>Energie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umstieg auf „erneuerbare Energie“, Erhöhung des Selbstversorgungsgrades - Unmittelbare Nachbarschaft zu Energienachfragern (Ballungsraum) - Klarheit bezüglich Standorten für Windkraft durch das Sektorale Raumordnungsprogramm zur Nutzung von Windkraft in NÖ 	<p>Risiken</p> <p>Boden</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verursachung von Industriebrachen und Leerständen durch Vernachlässigung des Prinzips „Nachnutzung vor Neuwidmung“; steigender Flächenverbrauch (insbesondere Südachse) – teilweise „Brownfields / Brachflächen“

Daseinsvorsorge

Ziel: Bis 2024 sind die Strukturen und die Funktionen der Daseinsvorsorge in der Hauptregion und ihren Teilräumen gestärkt.

Themen u.a. Wohnen, Siedlungswesen, Mobilität, soziale & technische Infrastruktur, Kultur, Freizeit, Naherholung, Bildung, ...

Stärken	Schwächen
<p>Lage und Regionsstruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Südliches Wiener Umland: viele innovative und kreative Köpfe – Vorteil kleinerer Gemeindestrukturen - Südachse Wien–Semmering–Wechsel / Bucklige Welt; Ost–Achse Wien –Bratislava <p>Demographie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Reger Zuzug in den „Speckgürtel“ - Zuzug und Migration ⇒ demografische Entwicklung ⇒ Jugend ⇒ Arbeitsbevölkerung (gilt insbesondere im Norden des Industrieviertels und Wr. Neustadt und Umgebung) - Potenzial vieler rüstiger Pensionisten nutzbar <p>Siedlungsentwicklung/Wohnen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vielfach hohe Wohnqualität - Keine Abwanderungstendenz der heimischen Bevölkerung im Wohnbereich in Richtung Stadt erkennbar - Spezialisierung einiger Gemeinden als „Alterswohnsitzgemeinden“ (z.B. Reichenau, Puchberg, Perchtoldsdorf, Baden) <p>Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Viele Bildungsangebote und hoher Bildungsstand, insbesondere entlang der Südachse - Hoher Anteil an Personen mit Tertiärabschluss (im Norden des Industrieviertels) - Nähe zu den Bildungseinrichtungen Wiens <p>Soziale Infrastruktur und Nahversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gute medizinische Versorgung - Gesundheitstourismus (MedAustron) 	<p>Lage und Regionsstruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Tw. periphere Lage am Alpenrand <p>Demographie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bevölkerungsrückgänge im alpinen Süden durch starke Wanderungsverluste - Durch Bevölkerungsentwicklung (Zahl der Älteren steigt, Zahl der Jungen sinkt) Gefahr des punktuellen Fachkräftemangels <p>Siedlungsentwicklung/Wohnen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hohe Wohnraumkosten – v. a. im Wiener Umland - Baulandknappheit in Wiener Umlandgemeinden und somit fehlende Wohnraum-Angebote für „Jungfamilien“(hohe Preise) - Gefahr der Verdrängung jüngerer Bevölkerung - Fortgeschrittene Siedlungsverdichtung mit teilweise geringen Grünflächenanteilen innerhalb der Südachse - Weitere Zersiedelung verursacht steigende Infrastrukturkosten und Verkehrsbelastung durch motorisierten Individualverkehr - Hoher Anteil an Nebenwohnsitzen verursacht finanzielle Mehrbelastung im Erhalt der Gemeindeinfrastruktur (besonders im Semmering–Rax Gebiet) <p>Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schwächeres Bildungsangebot entlang der Ostachse - „Braindrain“ nach Wien <p>Soziale Infrastruktur und Nahversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Versorgungslücken im ländlichen Bereich - Im Süden viele Gemeinden ohne Nahversorger

<p>Verkehrsinfrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gute bis sehr gute Erreichbarkeit durch bestehende Mobilitätsinfrastruktur entlang der Süd- und Ostachse - Gute öffentliche Verkehrsanbindung entlang der Hauptachsen 	
	<p>Verkehrsinfrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schlechte Zentrenreichbarkeit im Süden abseits der Südbahn - Ungünstige Rahmenbedingungen aufgrund von Kapazitätsengpässen und Staus im Wiener Umland - Mobilität in peripheren Gebieten insbesondere der öffentliche Verkehr und die Bahn-Frequenz - Geringes Angebot an Tangentialverbindungen innerhalb der Hauptregion
<p>Chancen</p>	<p>Risiken</p>
<p>Verkehrsinfrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung des ÖV durch Ausbau des Schienenverkehrs und laufender Optimierung des Bus-Angebotes ermöglicht Verbesserung des ÖV-Angebotes (insbesondere für Pendler); Verhinderung einer weiteren Verringerung des Modal-Split des ÖV 	<p>Nahversorgung / Demographie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Keine Erfahrung mit Schrumpfungsprozessen <p>Technische Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stopp des Ausbaus der Breitbandversorgung

Kommunikation/Vernetzung Außenwahrnehmung

Ziel: Bis 2024 ist das Kooperationssystem innerhalb der Hauptregion, zwischen den Hauptregionen und zwischen ihnen und benachbarten Regionen im In- und Ausland weiterentwickelt. Themen u.a Kooperation, Regionsimage, Governance-Struktur, EU-Integration [Centrope, Europaregion Donau-Moldau, BAUM, ...]; national [Bgl., OÖ, Stmk., Wien]; regional [ebenenübergreifend]

Stärken	Schwächen
<p>Vernetzung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vernetzung der Bezirke und Kleinregionen - Zusammenarbeit mit benachbarten Bundesländern gut entwickelt (Welterregion Semmering, Wechselland, Burgenland im Rahmen div. ETZ-Projekte, SUM - Niederösterreich/Wien) 	<p>Regionale Identität</p> <ul style="list-style-type: none"> - Heterogene Hauptregion - Teilweise fehlende Regionsidentität durch starken Zuzug (örtlich, kleinregional) - Zusammenhalt in größeren Gemeinden schlechter ⇒ Anonymität - Fehlendes Bewusstsein für Stadtregion, Ballungsraum <p>Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zu wenig Zusammenarbeit der Kleingemeinden - Fehlende Synergien zwischen Hauptachse(n) und Seitentälern - Wenige konkrete Beispiele interkommunaler Zusammenarbeit, Finanzausgleich, Abtausch Betriebsflächen
Chancen	Risiken
<p>Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kooperationsräume Wien, Bratislava und Sopron sowie Burgenland - Steiermark Südwestungarn (Centrope, „Centrope Süd“) - Europäische Territoriale Zusammenarbeit 	<p>Verwaltung/Politik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Finanzausgleich nach Aufgaben orientieren - Starke Überregulierung, z.B. Gewerbeverfahren oder Anzahl „Beauftragte“ - Zu wenig Eingehen auf Regionsprobleme durch übergeordnete Politik - Fehlende überregionale Prioritätensetzung - Politik ist extrem negativ besetzt <p>Gemeinwohl/Umgang miteinander</p> <ul style="list-style-type: none"> - Keine Weiterbildung mehr in Elternhäusern und Schulen - respektloser Umgang miteinander - Wien-Süd: wenig Gemeinschaftsgefühl - wachsendes Desinteresse - Leute nehmen sich fürs Gemeinwohl immer weniger Zeit - Andere Prioritätensetzung bei Jugendlichen

Anhang 2: Aktionsfeldmatrix Industrieviertel

Aktionsfeld 1 : Wertschöpfung

Indikatoren nur für Kernaufgaben der NÖ.Regional.GmbH

Aktionsfeldmatrix Industrieviertel | Version: 29. 08. 2016 (Bearbeiterin: AnTr)

Aktions-feld	Aktions-feldthema	Strategische Stoßrichtung	Output	Indikatoren	Basiswert/Sollwert		Hauptverantwortung / Partner-Organisationen
Impact			Bis 2024 sind die Attraktivität des Landes, der Hauptregionen bzw. der Teilräume und die Lebensqualität der Menschen gestiegen. <i>(Regionale Identität, Demographie, Disparitäten-Abbau, Zentralräume-periphere Räume, ...).</i>	Index für Attraktivität und Lebensqualität in der jeweiligen Region; er setzt sich zusammen aus einem Index der 4 Aktionsfelder - Wertschöpfung (1) - Umweltsituation (2) - Daseinsvorsorge (3) - Kooperationssystem (4)	X		
			Bis 2024 ist die Wertschöpfung im Land, in den Hauptregionen bzw. den Teilräumen gestiegen. <i>(Wirtschaft, Forschung / Entwicklung & Innovation, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, ...).</i>	Index der Wertschöpfung	X		
		1.1.1 Räumliche Entwicklungsmöglichkeiten von Betrieben unterstützen	1.1.1.1 Es gibt eine Sondierung „Zukunftsprodukte“, smart specialisation.				bestehende Wirtschaftsplattformen, ecoplus, Industriellenvereinigung, Integrationservice NÖ LAK, LEADER-Regionen, Wirtschaftskammer, Regionale Innovationszentren, Fachhochschulen, Universitäten, ...
			1.1.1.2 Betriebsnachfolge und Innovationsfähigkeit sind gesichert.				
			1.1.1.3 Kooperation und Vernetzung der regionalen Betriebe als Potential für regionale Wertschöpfungsketten sind genutzt.	Anzahl beteiligter Unternehmen	x	+50	
				Anzahl der konkreten Unternehmenskooperationen	x	+5	
				Anzahl thematischer Unternehmenskooperationen (z.B. Kulinarik-Initiative, Handwerk...)	1	3	
1.1.1.4 Es gibt kleinregionale Wirtschaftsnetzwerke/Plattformen in Kleinregionen (für relevante Zukunftsbranchen).	Anzahl kleinregionaler Wirtschaftsplattformen	5	6 (z. B. Bruck, Schwarzatal)				

1.1 Wirtschaft		Anzahl von Vernetzungstreffen/ Kooperationsbörsen pro Plattform in einem Jahr	1	3	
		Anzahl regionaler Wirtschaftsmessen (Nachfrage reg. Produkte/Dienstleistungen und Bewusstseinsbildung f. regionale Produkte)	3	6	
		1.1.1.5 Es gibt Co-working spaces und EPU-Zentren in den „Hauptorten“ der peripheren Lagen bzw. relevanten Kleinregionen.			
	1.1.2 Wirtschaftsstandorte durch Zusammenarbeit stärken		Anzahl involvierter Gemeinden in interkommunalen Wirtschaftsparks	8	20
		1.1.2.1 Industriestandorte sind gesichert durch Zusammenarbeit der Gemeinden in den Bereichen Raum, Verkehr, Bildung und Arbeitsmarkt.	Anzahl regionaler Leitplanungen o.ä. Prozesse	1	3
			Anzahl Evaluierungen bestehender, gewidmeter Industriegebiete (Einschätzung Standortrelevanz)	0	1
			Anzahl begleiteter kleinregionaler Abstimmungsprozesse zum Thema	x	+1
			1.1.2.2 Es gibt Betriebsansiedlungen im Industriebereich zu technologisch relevanten Bereichen (z. B. erneuerbare Energien) und dazu interkommunale Kooperationen.		
		1.1.2.3 Es gibt eine Strategie für (interkommunale) Betriebsgebiete (Standort, Branchen, Ausbildung).	Anzahl Evaluierungen bestehender, gewidmeter Industriegebiete (Einschätzung Standortrelevanz)	0	1
		1.1.2.4 Zur Verhinderung der Abwanderung von Betrieben sind Genehmigungsverfahren weiter beschleunigt - LO			
	1.1.2.5 Es gibt Maßnahmen zur Stärkung der kleinregionalen Zentren durch gezielte/bewusste Förderung von EPU/ Handwerks/ Dienstleistungszentren.				
	1.1.3 Arbeitskräftepotenzial gezielt nutzen und qualifizieren	1.1.3.1 Es entstehen regionale Fachkräftepools durch bedarfsgerechte Berufsorientierung und Qualifizierung (Zusammenarbeit Schule-Wirtschaft).			
		1.1.3.2 Es gibt ein durchgängiges (Aus)bildungssystem zum Thema „Erneuerbare Energie und Energieeffizienz“ in Zusammenarbeit mit HTL Wiener Neustadt, Energiepark Bruck/Leitha und TU Wien - LO			
		1.1.3.3 Das Potenzial der Zuwanderer wird als standortrelevanter positiver Faktor betrachtet und entsprechend gestaltet.	Anzahl regionale Studie/Sondierung zur Beurteilung der wirtschaftlichen Chancen für die Region durch die speziellen Kenntnisse von MigrantInnen (kulturelle Kompetenz, Kontakte zu deren „Heimatmärkten“, Inklusion...)	0	1

1.2 Forschung, Entwicklung und Innovation	1.2.1 Aufbruchstimmung hinsichtlich Technologie und Innovation erzeugen	1.2.1.1 Technopol Wiener Neustadt ist weiterentwickelt.				
		1.2.1.2 Ein weiterer Technopolstandort zum Thema „Energie“ ist in Zusammenarbeit mit dem Energiepark Bruck/Leitha sondiert – LO				
		1.2.1.3 Es gibt eine regionale „Science Fair“ mit Schulen in Zusammenarbeit mit der Begabten- und Kreativakademie von LAK und Landesschulrat (stärkere Vernetzung F+E und Schulen).				
1.3 Tourismus	1.3 Umsetzung der Tourismusstrategie unterstützen und neue Schwerpunkte schaffen	1.3.1.1 Es gibt neue Angebotsprodukte in Abstimmung mit dem Tourismusleitbild NÖ, der Tourismusstrategie 2020 des Landes NÖ und den Destinationen Wiener Alpen in NÖ, Wienerwald und Donau.				Destinationen, NÖ-Werbung, LEADER-Regionen, ...
1.4 Land- und Forstwirtschaft	1.4.1 Landwirtschaft weiter diversifizieren und Direktvermarktung professionalisieren	1.4.1.1 Es gibt Maßnahmen zur Professionalisierung bestehender regionaler landwirtschaftlicher Produkte (Mengen).				
		1.4.1.2 Leitprodukte, die mit Region verbunden sind, sind etabliert und marktauglich aufbereitet.				
		1.4.1.3 Weitere Leitprodukte sind initiiert – vor allem das Thema Wasser und Speisefisch ist aufbereitet.				
		1.4.1.4 Personal als Dienstleistung für landwirtschaftliche Direktvermarktungsbetriebe ist etabliert und unterstützt die Betriebe bei ihren Marketingaktivitäten Richtung Tourismusbetriebe und Handel.				

Aktionsfeld 2: Umweltsysteme

Indikatoren nur für Kernaufgaben der NÖ.Regional.GmbH

Aktionsfeldmatrix Industrieviertel | Version: 29. 08. 2016 (Bearbeiterin: AnTr)

Aktions-feld	Aktions-feldthema	Strategische Stoßrichtung	Output	Indikatoren	Basiswert/Sollwert		Hauptverantwortung / Partner-Organisationen
			<p>Bis 2024 sind die Attraktivität des Landes, der Hauptregionen bzw. der Teilräume und die Lebensqualität der Menschen gestiegen.</p> <p><i>(Regionale Identität, Demographie, Disparitäten-Abbau, Zentralräume-periphere Räume, ...).</i></p>	<p>Index für Attraktivität und Lebensqualität in der jeweiligen Region; er setzt sich zusammen aus einem Index der 4 Aktionsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wertschöpfung (1) - Umweltsituation (2) - Daseinsvorsorge (3) - Kooperationsystem (4) 		X	
			<p>Bis 2024 ist die Umweltsituation im Land, in den Hauptregionen bzw. den Teilräumen verbessert und der Anteil erneuerbarer Energien gestiegen.</p>	<p>Index der Umweltsituation (2)</p>		X	
2. Umweltsystem und erneuerbare Energien (Natur- und Umweltsysteme, Natürliche Ressourcen, Erneuerbare Energien, ...)	2.1 Natur- und Umweltsysteme	2.1.1 Mit Klimafolgen umgehen	2.1.1.1 Klimafolgenanpassung ist in der Region als Thema verankert.				eNu, Biosphärenpark, Naturparke, Nationalpark e
		2.1.2 Schutzgebiete, Naturparke, Nationalparke vernetzen und stärken	2.1.2.1 Es gibt Vernetzung und Professionalisierung in der Produktentwicklung und Vermarktung.				
			2.1.2.2 Im Biosphärenpark gibt es neben dem Naturmanagement auch Kulturmanagement-Aktivitäten.				
		2.1.2.3 Kultur ist als eine der Säulen der UNESCO Nachhaltigkeits-Bestimmungen etabliert - LO					
	2.2 Natürliche Ressourcen	2.2.1 Typische Landschaften erhalten und Landnutzung aufwerten	2.2.1.1 Die landschaftsprägenden Streuobstwiesen mit Apfelbäumen in der Buckligen Welt (Apfelmost) und anderen relevanten Teilregionen sind gesichert.				
			2.2.1.2 Wiesen im Wienerwald sind gesichert.				
	2.3 Erneuerbare Energie	2.3.1 Energieeffizienz und erneuerbare Energie vertiefen und ausweiten	2.3.1.1 Die vorgeschlagenen Ziele und Maßnahmen der NÖ Energie- und Klimastrategie sind bekannt und werden verfolgt.				

Aktionsfeld 3: Daseinsvorsorge

Indikatoren nur für Kernaufgaben der NÖ.Regional.GmbH

Aktionsfeldmatrix Industrieviertel | Version: 29. 08. 2016 (Bearbeiterin: AnTr)

Aktions-feld	Aktions-feldthema	Strategische Stoßrichtung	Output	Indikatoren	Basiswert/Sollwert		Hauptverantwortung / Partner-Organisationen
			<p>Bis 2024 sind die Attraktivität des Landes, der Hauptregionen bzw. der Teilräume und die Lebensqualität der Menschen gestiegen.</p> <p>(Regionale Identität, Demographie, Disparitäten-Abbau, Zentralräume-periphere Räume, ...).</p>	<p>Index für Attraktivität und Lebensqualität in der jeweiligen Region; er setzt sich zusammen aus einem Index der 4 Aktionsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wertschöpfung (1) - Umweltsituation (2) - Daseinsvorsorge (3) - Kooperationsystem (4) 	X		
			<p>Bis 2024 sind die Strukturen und Funktionen der Daseinsvorsorge in der Hauptregion und ihren Teilräumen gestärkt.</p>	<p>Index der Daseinsvorsorge (3)</p>			
		3.1.1 Raumordnung und Siedlungswesen neu ausrichten	3.1.1.1 Kooperationen im Bereich „Raumentwicklung“ werden begleitet (Kooperationen zwischen und innerhalb aller Ebenen -->Land-Region-Gemeinden)	<p>Anzahl regionaler Leitplanungen in den relevanten Funktionalräumen, oder ähnlicher Prozesse</p>	1	3	
				<p>Anzahl abgestimmter regional relevanter Raumordnungsprojekte (auch außerhalb von Leitplanungsprozessen)</p>	x	+3	

<p>3.1.1.2 Innen vor Außen (z.B. Zentrumsentwicklung) kommt als Leitmotiv bei allen raumordnungsrelevanten Aktivitäten zum Einsatz.</p>	<p><i>Anzahl der Gemeinden mit Aktivitäten zum Thema innen vor außen</i></p>	<p>4</p>	<p>20</p>
<p>3.1.1.3 Grundprinzipien und Maßnahmen aus Strategien zur Raumentwicklung der Ostregion und der Regionalen Leitplanung sind umgesetzt.</p>	<p><i>Anzahl der Regionen mit definierten/abgestimmten Siedlungs- und Versorgungsschwerpunkten.</i></p>	<p>0</p>	<p>+4 <i>(Leitplanungen oder ähnliche Prozesse)</i></p>
<p>3.1.1.4 Ein aktives Flächenmanagement ist etabliert.</p>	<p><i>Anzahl Gemeinden die ein aktives Baulücken-/Leerstands-/Bauland-Erhebungsmanagement (Flächendatenmanagement) betreiben.</i></p>	<p>x</p>	<p>+30</p>
	<p><i>Anzahl Gemeinden die Maßnahmen zur Baulandmobilisierung setzen</i></p>	<p>0</p>	<p>10</p>

3.1 Abgestimmte Raumentwickl

	3.1.1.5 Die Besiedlung des Wienerwalds und traditioneller Siedlungsstrukturen in den ländlichen Gebieten im Süden sind maßvoll gesteuert, Zersiedlung wurde vermieden.			
	3.1.1.6 Formen angepasster, alterungsfähiger, enkeltauglicher (=nachhaltiger), barrierefreier (=definierter Begriff) Bau- und Landschaftskultur kommen bei Neugestaltung von Ortskernen und Siedlungen zum Einsatz.	Anzahl an Ortszentren mit barrierefreier Gestaltung	5	20
	3.1.1.7 Leerstehende Gebäude werden nachgenutzt	Anzahl der Machbarkeitsstudien in diesem Zusammenhang	x	+3
3.1.2 Gemeindekooperationen vertiefen und weiterentwickeln	3.1.2.1 Verwaltungskooperationen, Kooperationen im Bereich „Daseinsvorsorge“, Kooperationen im Bereich „Raumentwicklung“ und Kooperationen im Bereich identitätsstiftender Maßnahmen werden aufgebaut und begleitet.	Anzahl von Identitätsstiftenden Kooperationen	x	+20
		Anzahl von Verwaltungskooperationen	x	+20
		Anzahl von Kooperationen im Bereich Daseinsvorsorge	x	+20
		Anzahl von (auch kleinräumigeren) Kooperationen zum Thema Raumentwicklung	x	+10
		Anzahl von thematischen (und nicht räumlich zusammenhängenden) Kooperationen	x	+5
		Anzahl der aktiven Kleinregionen	6	10
		Anzahl der vorhandenen bzw. adaptierten Kleinregionalen Strategien (z.B. Kleinregionale Entwicklungskonzepte, Strategiepläne)	8	11
		Anzahl der Abgabenverbände in der Hauptregion	3	4
		Anzahl der Gemeinden die Mitglied einer Kleinregion sind	131	145
3.1.2.2 Es gibt themenübergreifende Gemeindeverbände mit den Aufgaben, Abgaben, Umwelt und allfällig auch noch andere ...	Anzahl der themenübergreifenden Verbände in dem alle Gemeinden eines Bezirks dabei sind.	x	+4	
3.1.2.3 Es gibt einen „Kooperationscheck“, der für Gemeindeaufgaben sowie Neuaufgaben auf Kleinregionsebene in den Kleinregionen angewandt wird und die Aspekte „bessere Qualität“ und „bessere Mittelverwendung“ durch Zusammenarbeit beurteilt	Anzahl der Kleinregionen, die einen „Kooperationscheck“ für bestehende Gemeindeaufgaben durchführen	x	+8	
3.1.2.4 Aufgabenreform – Gemeinden sollen das tun, was sie am besten können - LO				
3.1.3 Zentren-Umland Kooperationen forcieren	3.1.3.1 Stadt-Umland Management Niederösterreich Wien ist weiter etabliert.			

		3.1.3.2 Weitere Zentren-Umland Kooperationen sind initiiert und werden begleitet (Wr. Neustadt, ...).	Anzahl neu entwickelter Stadt-Umland-Kooperationen (siehe auch Indikator SUM Bratislava -> im Bereich Kooperationsysteme)	1	2	
		3.1.3.3 Suburbanisierungstendenz von Bratislava ist bewusst gelenkt.				
	3.1.4 Wohnen attraktiver und leistbarer machen	3.1.4.1 Leistbares Wohnen ist möglich - LO				
		3.1.4.2 Die Kleinregionen präsentieren sich als attraktiver Wohnraum.	Anzahl professioneller kleinregionaler Wohnortmarketing-Initiativen	0	2	
			Anzahl eingeführter Instrumente zur Immobiliensuche	0	2	
3.2 Technische Infrastruktur	3.2.1 Glasfaser und Hochwasserschutz ausbauen	3.2.1.1 Das Mobilfunknetz ist flächendeckend ausgebaut - LO				
		3.2.1.2 Bedarfsorientierte Glasfaserversorgung (Breitband) bei der Telekommunikation steht zur Verfügung.	Anzahl angeschlossener Gemeinden an Glasfaserinfrastruktur	x	+100	Ecoplus, Breitbandinitiative des Bundes, NÖGIG
			Anzahl von Prozessbegleitungen	0	10	
	3.2.1.3 Es gibt Retentionsräume und Ausgleichsflächen für Hochwasserschutz.					
	3.3.1 Ein landesweit übergeordnetes Mobilitätskonzept soll strategisch und maßnahmenbezogen auf die Hauptregion heruntergebrochen werden	3.3.1.1 Vorhandensein eines regionalen Mobilitätskonzepts Industrieviertel	Anzahl Hauptregionmobilitätskonzepte (HRMK).	0	1	
	3.3.2 Umsetzung des regionalen Mobilitätskonzeptes Industrieviertel	3.3.2.1 Eine flächendeckende Betreuung in Fragen der bedarfsorientierten Mobilität ist sichergestellt.	Anzahl der Gemeinden im Betreuungsgebiet des Mobilitätsmanagements Industrieviertel	50	163	Verkehrsverbund Ostregion, Stadt-Umland-Management Wien-NÖ, Tourismus-destinationen, ...
		3.3.2.2 Abstimmung, Aufrechterhaltung und Optimierung des öffentlichen Verkehrs sowohl innerhalb der Hauptregion als auch im grenzüberschreitender Verkehr verbessert	Anzahl Fahrplandialoge	0	10	

3.3 Verkehr und Mobilität

	Anzahl begleitete regionale Busneuausschreibungen	0	2
	Anzahl begleitete Initiativen zur Erhaltung der Regionalbahnen	0	4
	Anzahl aktiver Begleitung bei Herausforderungen in bundesländer-übergreifenden ÖV	0	3
	Anzahl Vernetzungstreffen ÖBB/VOR/Gemeinden	0	10
	Anzahl Informationsaktivitäten zur Entwicklung Schieneninfrastruktur	0	2
	Anzahl Fahrplanhefte oder ähnlicher Produkte zur Fahrplaninfo	2	15
3.3.2.3 Angebot des bedarfsorientierten Verkehrs ist verbessert	Anzahl Beratungs- und Informationsaktivitäten zu bedarfsorientiertem Verkehr	0	15
	Anzahl neue oder erweiterte AST, Taxigutscheinsysteme oder anderer Mikro-ÖV-Lösungen	7	10
3.3.2.4 E-Mobilität und E-Carsharing als Ergänzung zum öffentlichen Verkehr ausgeweitet	Anzahl Beratungs- und Informationsaktivitäten zum Thema E-Mobilität und E-Carsharing	2	20
	Anzahl E-Carsharing-Fahrzeuge	2	15
3.3.2.5 Multimodale Verkehrslösungen verbessert	Anzahl umgesetzter Verbesserungen an multimodalen Knoten (z.B. Bushaltestellen nach Beratung verbessert, Mobilitätsübersichtskarten, Informationsaufbereitung, barrierefreie Begehungen)	0	15
	Anzahl bearbeiteter Anträge für Pendlergaragen	26	400
3.3.2.6 Anteil Radverkehr erhöht	Anzahl Beratungs- und Informationsaktivitäten zum Thema Radfahren	0	20
3.3.2.7 Rahmenbedingung für Fußgängerverkehr verbessert und Anteil Fußgängerverkehr erhöht	Anzahl bewusstseinsbildender Maßnahmen zum Fußgängerverkehr	0	10
	Anzahl Umsetzungen Maßnahmen zur Förderung des Fußgängerverkehrs (z.B. Fußgängerleitsysteme, Umgestaltungen, Pedibusse, Aktionen)	0	5
3.3.2.8 Erhöhung der Verkehrssicherheit und Verbesserung der Straßengestaltung durch Verkehrsberatung erreicht	Anzahl durchgeführte Verkehrsberatungen	0	50
3.3.2.9 Die "letzte Meile" ist im Bewusstsein der regionalen AkteurInnen verankert und entsprechende Maßnahmen gesetzt	Anzahl bewusstseinsbildender Maßnahmen und Initiativen zur Forcierung multimodaler Verkehrslösungen (z.B. Mobilitätsfeste, Plakataktionen, Projektbegleitung wie beispielsweise Smart City Prozesse)	4	20
	Anzahl Mobilitätsabende	0	10

	3.3.3 Verkehrsverbund Ostregion ist um Kooperation mit Nachbarregionen (H, SK) erweitert - LO					
	3.3.4 Es gibt „CO2 neutrale“ Tourismuserlebnisse in den Tourismusdestinationen durch die Schaffung geeigneter An/Abreisemöglichkeiten und klimafreundliche Verkehrsmittel für Touristen (z. B. Kombiticket Bahn – Bus – Elektromobil für Rundreisen/Ausflüge).					
	3.3.5 Internationale und regionale Hauptverkehrsachsen sind ausgebaut - LO					
	3.3.6 Die Park & Ride Anlagen sind weiter ausgebaut - LO					
	3.3.7 Förderung des Güterverkehrs	3.3.3.1 Intermodale Knoten für den Güterverkehr an den Achsen schaffen				
		3.3.3.2 Regionallogistik für Güterverkehr fördern.				
3.4 Soziale Infrastruktur	3.4.1 Für die Daseinsvorsorge neue und kreative Formen suchen	3.4.1.1 Kooperationen im Bereich „Daseinsvorsorge“ werden begleitet: Beratung, Moderation, Prozessbegleitung.	Anzahl der Kooperationen zum Thema Daseinsvorsorge	x	+20	div. Sozialdienste (Hilfswerk, Caritas ,...), Streetworker, Tagesmütter, ...
		3.4.1.2 Es gibt neue gemeinde- und länderübergreifende Lösungen zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung im ländlichen Raum (soziale Infrastruktur).	Jede Kleinregion hat ein Nahversorgungs- und Dienstleistungszentrum	x	+10	
		3.4.1.3 Es gibt flächendeckende Nachmittagsbetreuung der Schulkinder in ländlichen Bereichen.	Anzahl modellhafter Kooperationen	x	+20	
			Anzahl beteiligter Gemeinden	x	40	
		3.4.1.4 Es gibt flächendeckende Kleinst-Kinderbetreuungsplätze mit regionalem Bezug..	Anzahl modellhafter Kooperationen	x	+20	
		3.4.1.5 Regionale Jugendarbeit mit fachlicher Begleitung findet statt.	Anzahl von Regionen mit regionaler Jugendarbeit	3	6	
3.5.1 Neue Formen der Bildung forcieren	3.5.1.1 Das Angebot im Bereich Erwachsenenbildung / Lebenslanges Lernen ist weiterentwickelt und ausgebaut.					

3.5 Bildung		3.5.1.2 Es gibt sanftere Bildungsübergänge – Inklusion - bei den Übergängen zwischen den unterschiedlichen Schultypen - LO				
		3.5.1.3 Es gibt überbetriebliche Lehrwerkstätten in Kooperation mit den Betrieben/Industrie - LO				
		3.5.1.4 Lehre + Matura ist forciert - in Bezug auf Facharbeitermangel - LO				
	3.5.2 Bildung vernetzen und weiterentwickeln	3.5.2.1 Es gibt Kooperation von Bildungseinrichtungen mit Wirtschaftsbetrieben zur Berufsorientierung	Anzahl etablierter Kooperationsplattformen	x	+1	Unternehmen, Schulen, Wirtschaftskammer, Industriellenvereinigung, Arbeiterkammer, Landesschulrat, AMS.....
		Anzahl beteiligter Bildungseinrichtungen	x	+10		
		Anzahl beteiligter Unternehmen	x	+10		
		Umsetzung regionaler Formate zur Verbesserung der Berufsorientierung und Sensibilisierung der SchülerInnen für zukunftssträchtige Berufe in der Region	x	+3		
3.6 Kultur, Freizeit und Naherholung	3.6.1 Freizeitmöglichkeiten vernetzen	3.6.1.1 Die vielfältigen kulturellen Aktivitäten und Angebote sind branchenübergreifend vernetzt.				NÖ Volkskultur, Kulturvernetzung
Zusammenhalt in Region, Kleinregion und Gemeinde	3.7.1 Aktive Beteiligung und Gemeinschaftsbildung fördern	3.7.1.1 Bürgerbeteiligung und andere partizipative Planungen kommen in Gemeinden und Regionen verstärkt 3.7.1.2 Ein besseres Zusammenleben unter dem Motto „Auf dem Weg zur Inklusion“ ist organisiert.	Anzahl von Beteiligungsprozessen zur Stärkung der BürgerInnengesellschaft (z.B. auch BürgerInnenräte)	x	+50	Behindertenorganisationen, Integrationservice NÖ LAK, ...
			Anzahl barrierefreier Ortsbegehungen	x	+50	
			Anzahl von DOERN/STERN/G21 Projekten zum Thema Erhöhung der Integrationsbeauftragten	x	+20	
				10	20	
		3.7.1.3 Vereine und Ehrenamtliche sind aktiv am gesellschaftlichen Leben in der Gemeinde beteiligt. + Know-how Transfer und Vernetzung dieser Gruppe sind organisiert	Anzahl von Fachenqueten für Ehrenamtliche Personen bzw. Vereine pro Jahr im Industrieviertel	2	4	
		Anzahl von Teilnehmer/innen bei Fachenqueten im Industrieviertel pro Jahr	200	400		

	3.7 Sozialer			Zufriedenheitsgrad von Besuchern der Fachenqueten (erhoben mittels Feedbackbögen bei Veranstaltung)	x	60%	
				Anzahl weiterer Unterstützungsinstrumente/Plattformen (z.B. Ehrenamtsbörse)	x	+2	

Aktionsfeld 4: Kooperationssystem

Indikatoren nur für Kernaufgaben der NÖ.Regional.GmbH

Aktionsfeldmatrix Industrieviertel | Version: 29. 08. 2016 (Bearbeiterin: AnTr)

Aktions-feld	Aktions-feldthema	Strategische Stoßrichtung	Output	Indikator	Basiswert	Sollwert	Hauptverantwortung / Partner-Organisationen
			<p>Bis 2024 sind die Attraktivität des Landes, der Hauptregionen bzw. der Teilräume und die Lebensqualität der Menschen gestiegen.</p> <p><i>(Regionale Identität, Demographie, Disparitäten-Abbau, Zentralräume-periphere Räume, ...).</i></p>	<p><i>Index für Attraktivität und Lebensqualität in der jeweiligen Region; er setzt sich zusammen aus einem Index der 4 Aktionsfelder</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Wertschöpfung (1) - Umweltsituation (2) - Daseinsvorsorge (3) - Kooperationssystem (4) 			
			<p>Bis 2024 ist das Kooperationssystem innerhalb der Hauptregion, zwischen den Hauptregionen und mit benachbarten Regionen im In- und Ausland weiterentwickelt.</p>	<p><i>Index der Kooperation</i></p>			
	ion	4.1.1 Informationsflüsse sichern und Aufgaben abstimmen	4.1.1.1 Aushandlungsprozesse werden in allen Aktionsfeldern initiiert, unterstützt und begleitet.	<i>Anzahl der Prozessleitfäden</i>	0	1	LEADER-Regionen, Kleinregionen, Regionalverband, SUM, Kulturvernetzung, ...
			4.1.1.2 Informationsfluss zwischen Regionsversammlung und Jour Fixe der Hauptregion ist gewährleistet.	<i>Anzahl Regions Jour Fixe pro Jahr</i>	4	4	
				<i>Anzahl der eingebundenen Partnerorganisationen</i>	22	22	
4.1.1.3 Meinungsbildungsprozesse in der Hauptregion sind organisiert und gestärkt.	<i>Anzahl von Hauptregionsversammlungen pro Jahr</i>	1	1				

4.1 Kooperation innerhalb der Hauptregi

		Anzahl gemeinsam umgesetzter Projekte	x	+2
		Anzahl von erfolgreichen Lobbying-Aktivitäten- LO		
4.1.1.4 Projekte werden effektiv abgestimmt bzw. gemeinsam umgesetzt.		Anzahl der Regions-Jour-Fixes pro Jahr	4	4
		Anzahl der Hauptregionsversammlungen	1	1
4.1.1.5 Mitbestimmung der „ExpertInnen für ihre Region“ in den regionalen Strukturen ist gesichert und die Entscheidungsabläufe werden transparent gestaltet.		Einbindung der Expert/innen in den Hauptregionsversammlungen oder anderen relevanten Plattformen (Zahl und Art)	x	+10
4.1.1.6 JugendvertreterInnen sind in der Hauptregionsversammlung eingebunden und bilden einen eigenen Arbeitsbereich bzw. Arbeitsgruppe für die Region.		Anzahl von installierten Arbeitsgruppen zum Thema Jugend auf Hauptregionsebene	0	1
		Auf Hauptregionsebene abgestimmte Strategien und Projektvorhaben im Bereich „Jugend“	x	+1
4.1.1.7 Bewusstsein und gegenseitige Wertschätzung für Stadtregion, Ballungsraum und periphere Lagen sind vorhanden		Berücksichtigung der Chancen / Herausforderungen in der regionalen Entwicklung werden stets auf alle Teilbereiche bezogen (Stadtregion, ländlicher Raum, Ballungsraum);	x	+2
		Anzahl relevanter "Planungsregionen" bzw. Funktionalräume die aus den Umsetzungsüberlegungen von SRO hervorgehen (gemeinsame Abgrenzung von Planungsregionen mit dem Regionalvorstand andenken)	x	+1

ischen den Hauptregionen

4.2.1 Synergien ausschöpfen

4.2.1.1 Gemeinsame Anliegen und Themen werden hauptregionsübergreifend bearbeitet:		Anzahl umgesetzter Projekte		
• Strategien zur räumlichen Entwicklung in der Ostregion [SRO] (alle Hauptregionen)			0	1
• Mobilitätsmanagement (alle Hauptregionen) – siehe auch AF 4			0	1
Weltkulturerbe (Industrieviertel, NÖ Mitte)			0	1
· Alpine Regionen, insbesondere Landwirtschaft/Forstwirtschaft (Industrieviertel, NÖ Mitte, NÖ-West)			0	1
· Biosphärenpark Wienerwald, insbesondere Landwirtschaft (Industrieviertel, NÖ Mitte)			0	1
· Grünes Band, European Green Belt (Waldviertel, Weinviertel, Industrieviertel)			0	1

4. Kooperation ssystem	4.2 Kooperation zwi	· Wissens- und Informationstransfer und Leitprodukte zum Thema Wasser –Fische (Industrieviertel, Mostviertel)		0	1	
		· Integration (Industrieviertel, NÖ Mitte)		0	1	
		· Industriekultur (Industrieviertel, NÖ-Mitte, Weinviertel)		0	1	
		• Diplomarbörse (alle Hauptregionen)		0	1	
		• Industriekultur (alle Hauptregionen)		0	1	
		• Reaktivierung Leerstände / Flächenmanagement (alle Hauptregionen)		0	1	
		• Alpen-Karpaten-Korridor / Grünraumvernetzung (alle Hauptregionen)		0	1	
		Betriebsbesichtigungen (alle Hauptregionen)		0	1	
	• Bratislava Umland (Industrieviertel, Weinviertel)		0	1		
	4.3 Kooperation mit an-grenzenden Bundesländern (Burgenland, Steiermark, Wien)	4.3.1 Bundesländergrenzen überschreiten	4.3.1.1 In der Raum- und Verkehrsentwicklung wird mit der Steiermark, dem Burgenland und Wien zusammengearbeitet. (Betrifft v. a. PGO und Südbahn in Zusammenhang mit Semmering-Basistunnel)	Anzahl entsprechender Abstimmungen pro Jahr Anzahl entsprechender strategischer Überlegungen (Konzepte, Projekte)	0 0	1 1
4.3.1.2 Im Bereich des Stadtumlandes wird mit Wien, der Planungsgemeinschaft OST, dem Stadt-Umland-Management NÖ-Wien und dem Biosphärenpark Wienerwald zusammengearbeitet.			Kooperationsvereinbarung mit dem Stadt-Umland-Management NÖ-Wien und der NÖ.Regional.GmbH (für die HR NÖ-Mitte, Industrie- und Weinviertel)	0	1	
4.4.1 Grenzüberschreitende und transnationale Zusammenarbeit ausbauen		4.4.1.1 An den Beteiligungsprozessen für europäische Modellregionen, wie die Donauraumstrategie (Makroregion) und CENTROPE wird mitgewirkt. NÖ.Regional.GmbH nimmt in den jeweiligen Gremien teil und bietet Serviceangebote zur Unterstützung der einschlägigen Gremien und Arbeitsgruppen ("RECOM plus" HU-AT, SK-AT, Koordinierungsstelle für Centrope, weitere EU-Projekte) -	Anzahl der Projekte der NÖ.Regional.GmbH (bis 2024), die diese Servicefunktionen sicherstellen	x	+3	Arbeitsmarktservice, Arbeiterkammer, CENTROPE, Europe direct, Industriellenvereinigung, Landesakademie, Landesschulrat, Landkreis Bratislava, Leader-Regionen, Stadt Bratislava, Wirtschaftskammer, ...
			4.4.1.2 Das Thema „Europa“ ist verschiedenen Zielgruppen kommuniziert und es wird zum aktiven Dialog eingeladen.	Anzahl der Veranstaltungen, die abgehalten werden Anzahl der BesucherInnen.....	x x	
4.4.1.3 Zusammenarbeit mit Ungarn und der Slowakei ist im Rahmen von Interreg ausgebaut und gestärkt.	Anzahl der neu entwickelten grenzüberschreitenden Projekte in Interreg V AT-HU, AT-SK bis 2020 (Programmperiode)		x	+15		

4.4 Kooperation mit Nachbarregionen im Ausland

<p>4.4.1.4 Auf- und Ausbau grenzüberschreitender Kontakte zwischen Gemeinden, Regionen, lokale und regionale Initiativen</p>	<p>Anzahl der Gemeinden, Regionen, Bildungseinrichtungen bzw. Organisationen, die grenzüberschreitende Kontakte pflegen.</p>	<p>x</p>	<p>+30</p>
<p>4.4.1.5 Strategische Positionierungen aus anderen Aktionsfeldern (sofern INTERREG):</p>			
<p>4.4.1.6 Ausbau der Kultur- und Sprachkenntnisse bei Kindern und Jugendlichen.</p>			
<p>4.4.1.7 Stadtumland-Management als Methodik wird auf Bratislava-Umland angewandt.</p>	<p>Stadt-Umland-Management Bratislava und Umland ist installiert</p>	<p>0</p>	<p>1</p>
<p>4.4.1.8 Das Thema "Smart Cities" wird grenzüberschreitend aufgearbeitet.</p>	<p>Anzahl der Fachveranstaltungen zum Thema Smart Cities im HU-AT Grenzraum (bis 2020)</p>	<p>0</p>	<p>2</p>
<p>4.4.1.9 Durch die Zusammenarbeit mit relevanten Partnerinstitutionen in der Region und in den benachbarten Regionen (Niederösterreich, Bundesländer, Nachbarregionen im Ausland) werden Maßnahmen und Strategien zur Verbesserung der Berufsorientierung erarbeitet.</p>			